Werk

Titel: Die Republiken Mittel-Amerikas im Jahre 1889. III. Salvator. IV. Nicaragua. V. Co...

Autor: Polakowsky, H.

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_0026|log29

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Grafschaft Donegal, befindet sich auf dem Inselchen eines Sees, welchen der Liffer bildet, in der Nähe von Ballyshannon, eine labyrinthisch verworrene Höhle, welche von den Einwohnern St. Patricks Fegefeuer genannt wird. Es geht die Sage, dafs als der Heilige mit dem ungläubigen Volk über die Pein der Gottlosen und das ewige Leben der Auserwählten disputierte, er genötigt war, es durch den Augenschein zu überzeugen. Durch ein Gebet bewirkte er, dafs die Höhle plötzlich mit Teufeln und bösen Geistern erfüllt wurde. — Um dem Aberglauben allen Spielraum zu entziehen, wurde die Höhle bei Ballyshannon im Jahre 1497 auf Anordnung des Papstes und später noch einmal unter Heinrich VIII. geschlossen [1]).

In England finden wir genannt: Scocia (Schottland), Jorika (York), Londen, cantuaia (Canterbury).

Die Länder- und Städtenamen des Festlandes bedürfen keines weiteren Kommentars. Fehler und Flüchtigkeiten fehlen natürlich auch hier nicht. In Italien ist die Lage von Florencia und Zena (Siena) verwechselt. Auf Sicilien Siracusa und impanor (Palermo) in völlig verkehrter Stellung. In Spanien ist Sevilla an den Atlantischen Ozean gerückt und Kap St. Vincent zu einer Stadt gemacht. — An der Donau finden wir Kyla (Kilia), preyl (Braila), album serfie (Weifskirchen), quinque ecclesiae (Fünfkirchen); an der Sau Zise (Sisek); album (castrum?) am Schwarzen Meer ist das heutige Akjerman, slawisch Bjelgorod = Weifse Stadt, Chyona (Kiew), Norgadia (Nowgorod), Yflandia (Livland), doran (Thorn), in Siebenbürgen Hermanstadt, peham (Böhmen), maran (Mähren), march (die Mark).

Die Republiken Mittel-Amerikas im Jahre 1889. [2])

Von Dr. H. Polakowsky.

III. Salvator.

Nach fast dreijährigen Bemühungen ist es mir endlich gelungen, die neuesten offiziellen Publikationen der Republik Salvador, welche allein zu einem richtigen Bilde über den Stand der Kultur dieses Landes im Jahre 1889 befähigen, zu erhalten [3]). Zu diesen Publikationen

---

[1]) Acta Sanctor. zum 17. März. t. VIII, 585—7 § 5. De Purgatorio S. Patricii. Stadler: Heiligenlex. IV, 697. — Patrick war c. 387 im aremorischen Gallien geboren.

[2]) Siehe den Aufsatz über Honduras im Jahrgang 1889 und den über Guatemala im Jahrgang 1890 dieser Zeitschrift.

[3]) Herr General D. Juan J. Cañas, Sub-Secretario de Releaciones Exteriores,

rechne ich nicht nur das neueste geographische und kartographische Material (welches in der vorzüglichen Karte der Republik von Guill. J. Dawson vom Jahre 1888 und in der Geografia elemental de la Repub. del Salvador desselben Autors besteht), sondern vor allen Dingen die Memorias, welche die Minister alle ein oder zwei Jahre an die gesetzgebende Gewalt, den Kongrefs, richten. Diese Generalberichte der Minister sind in allen hispano-amerikanischen Republiken auf den Spezialberichten der Gouverneure, Intendanten etc. basirt, und diese enthalten meist die reine, objektive Wahrheit. Denn wenn auch jeder Regent eines solchen Distriktes oder Departements den Wunsch hat, sein Gebiet als möglichst blühend darzustellen, so hebt er andererseits in seinen Berichten an den Gouverneur oder Minister doch alle Mängel und Schäden hervor, um die pekuniäre oder moralische Hilfe der Regierung oder des Kongresses zu erlangen. Der Inhalt dieser Memorias — deren Studium übrigens viel Zeit kostet und grofses Interesse und Sachkenntnis voraussetzt — steht denn auch oft in auffallendem Gegensatze zu anderen mehr oder weniger offiziellen Publikationen, welche möglichst verbreitet werden, um fremdes Geld und fremde Arbeitskräfte in die betreffenden Länder zu ziehen.

In dritter Linie führe ich das Statistische Jahrbuch an. Es ist mir wohl bekannt, dafs die Arbeiten der statistischen Ämter im spanischen Amerika (selbst das der Argentina und das für die Handelsstatistik Chiles) viel zu wünschen übrig lassen, oft kaum einen Vergleich mit den europäischen gestatten. Dennoch haben die von diesen Officinas publizierten Daten sicher einen höheren Wert, als die in den oben angedeuteten halboffiziellen Publikationen oder die in Reiseschilderungen von Touristen oder Kaufleuten enthaltenen.

Die gute Literatur über Salvador ist ärmer, als die über jede andere der fünf Republiken. Seit dem klassischen Werke von Dollfufs et Mont-Serrat[1]) ist nichts Nennenswertes über diesen Freistaat erschienen. Was in zu einem bestimmten Zwecke bestimmten Büchern gelogen werden kann, zeigt das Buch von Gust. de Belot[2]). Von Reiseschilderungen und Berichten von Personen, die, ohne die wissenschaftliche Literatur über diese Länder zu kennen und ohne genügende Sachkenntnis und Vorbereitung über dieselben schreiben, führe ich hier die Arbeiten von Hoben[3]) und Hegg[4]) an. — Die erstere enthält grobe

sandte mir dieselben am 16. Januar 1891 in Beantwortung meines dritten an den Minister gerichteten Gesuches.

[1]) Voyage géolog. dans les Républ. de Guatemala et Salvador. Paris 1869, 4^0.

[2]) La République du Salvador. Paris, Dentu, 1865.

[3]) Bullet. de la Soc. de Géogr. de Rochef. V, 1884, S. 147.

[4]) VII. Jahresbericht d. Geograph. Ges. v. Bern, 1885, S. 69.

Fehler. So wird z. B. gesagt, dafs der Rio Lempa aus dem Lago de Guija komme; Salvador sei das zivilisierteste Land in Central-Amerika und ohne Widerspruch das am besten mit Wegen versehene. Faktisch ist nur Honduras ärmer an Eisenbahnen und Fahrstrafsen; der Rio Lempa entspringt dicht bei Esquipulas im Departement Chiquimula (Guatela.), und was die „Zivilisation" betrifft, so mag der Leser die folgende, nach offiziellen Angaben der Regierung geschriebene Beschreibung lesen und sich dann an der Geschichte der letzten Revolution vom Sommer 1890[1]) erbauen.

Obgleich andere Reiseeindrücke und Briefe fast nur längst bekannte Dinge (über soziale Verhältnisse, Klima, Lebensweise etc.) ohne bestimmte, nutzbare Daten enthalten, so findet man doch zuweilen Bemerkungen, die ungemein bezeichnend sind, und deshalb nicht oft genug wiederholt werden können. Ich denke dabei z. B. an die köstliche Schilderung Heggs von der „Wahlfreiheit" in dieser sogenannten Republik.

Nichtkenner dieser Länder dürften es gewagt finden, über dieselben zu schreiben, so z. B. die Geschichte der letzten Revolution in Salvador in grofsen Zügen zu geben (wie ich es gethan) ohne zur betreffenden Zeit an Ort und Stelle gewesen zu sein. In Wirklichkeit können selbst befähigte und vom besten Willen beseelte Personen an Ort und Stelle nur das niederschreiben, was sie selbst gesehen haben. In den Zeitungen darf nur stehen, was den zeitigen Machthaben konveniert, das Briefgeheimnis wird in unruhigen Zeiten nicht respektiert, wichtige Nachrichten werden — wenn sie etwa die Gemüter beunruhigen könnten — einfach unterschlagen[2]).

[1]) Mittlg. d. Geogr. Ges. in Hamburg, 1889—1890, S. 184—219.

[2]) So schreibt mir einer meiner Korrespondenten in Costa Rica vom 29. Oktober 1890: „Oder sollte ich Ihnen etwa Nachrichten vom Kriegsschauplatze, dem wir ja doch einige Tausend Meilen näher als Berlin gewesen sind, geben? Nun, so lassen Sie sich sagen, dafs die väterliche Regierung ihre lieben Unterthanen so fürsorglich von jeder aufregenden Nachricht abgeschlossen hat, dafs die sichersten, ja die einzigen Nachrichten aus den deutschen Zeitungen geschöpft wurden, die, wie sich von selbst versteht, noch durch ihr Alter imponieren konnten. Eines Abends gabs einen grofsen Jubel und der Friede wurde unter Hörner- und Trompetenklang bekannt gegeben und zwei Tage darauf hatte eine Zeitung ein Telegramm zu veröffentlichen, wonach das alles eitel Lüge ist. Da man keine wirklichen Telegramme bringen konnte und durfte, so machte man sie sich selbst, und die fielen natürlich je nach der Parteistellung der Autoren aus. So kam es denn, dafs eines schönen Morgens die staunende Welt von San José mit drei Telegrammen überrascht wurde, wovon das eine einen Sieg Salvador's, das andere dito Guatemala's, das dritte die Absetzung Ezeta's meldete. Die Glaubensfreiheit war nicht beschränkt, Auswahl war vorhanden."

Die Folgen der Revolution in Salvador sind noch nicht abzusehen. Das Vertrauen in die Stabilität der Regierungen der drei Nord-Staaten ist tief erschüttert, dieselben müssen den besten Teil ihrer Kraft und Arbeit auf ihre Erhaltung, auf Überwachung ihrer wirklichen oder angeblichen politischen Gegner verwenden und sich besonders die Sympathien der Soldateska und der Führer derselben zu erhalten suchen. Solche Zustände, oder direkte Revolution und Bürgerkrieg, oder die kurze Erschlaffung, welche auf dieselben folgt, sind für die Mehrzahl der Republiken des spanischen Amerika als die dauernden, normalen Zustände zu betrachten.

In Guatemala hat der Mifserfolg der Politik des Barrillas weite Kreise verstimmt und ist dadurch der Mut der Klerikal-Konservativen bedeutend gestiegen. Diese Mifserfolge sind überigens gröfser gewesen, als ich zuerst (in dem erwähnten Aufsatze) annahm. Die Salvadorener haben die Guatemalteken in einer ganzen Reihe blutiger Gefechte geschlagen und erst später gelang es diesen Ansturm wenigstens aufzuhalten (bei Jutiapa). — Die nächste Folge der barbarischen Revolution des C. Ezeta war der gleiche Versuch, die konstitutionelle Regierung von Honduras zu stürzen. Raf. Alvarado, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten von Honduras, berichtet hierüber an die Regierungen Mittel-Amerikas in folgender Weise[1]). Am 8. November 1890 gegen 7 Uhr abends rebellierte der General D. Longino Sánchez, Kommandant des Depart. Tegucigalpa und aller Kasernen der Hauptstadt, gegen die Regierung, bemächtigte sich der Stadt und setzte verschiedene Notabilitäten gefangen, darunter den Finanzminister Dr. D. Simeon Martinez, den er zwei Tage darauf füsilieren liefs. Da es aber dem Präsidenten Bogran und vielen anderen Patrioten, die ihm anhingen, gelang zu entkommen, war derselbe bemüht, den Platz wieder zu nehmen und rief die Truppen der anderen Departaments um Hilfe an. Diese traf sogleich ein und schon am 10. November mufste Sanchez nach kurzem aber energischem Widerstande die Flucht ergreifen. Sechs Leguas von der Hauptstadt, beim Bergwerke San Antonio, wollten ihn die Landleute festnehmen, und da erschofs sich Sanchez. Die Empörung über diesen Banditenstreich war eine allgemeine und andauernde, da eben der Erfolg fehlte.

Guatemala und Salvador rüsten eifrig. Letzteres soll ein Bündnis mit Mexiko abgeschlossen haben. Carlos Ezeta, obgleich erst 27 Jahr alt, ist im Januar 1891 definitiv zum Präsidenten und sein Bruder zum Vize-Präsidenten erwählt worden. Von Wahlausschreibung, Agitation, Versammlungen etc. verlautete absolut nichts. — Ich gehe nun zur

---

[1]) Ich folge dem Gac. Ofic. v. Nicaragua und Costa Rica.

Schilderung der Verhältnisse im Lande zu Beginn des Jahres 1890 über.

Man. Delgado, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz und des Kultus, sagt in seinem vom 25. Februar 1890 datierten Berichte über das Jahr 1889[1]), dafs die Daten, welche er dem Kongresse vorlegen kann, nur unvollständig seien, da der Brand des National-Palastes vom 19. November 1889 fast alle Dokumente zerstört habe und Ersatz (Kopien, von den Autoren angefertigt) erst für wenige geschaffen sei. Die Regierung hat mit Eifer an dem Werke der Neuordnung und am Fortschritte des Landes geabeitet und zu diesem Zwecke sorgfältig den Frieden mit allen übrigen Staaten und die innere Ruhe des Landes erhalten. Letztere wurde im December 1889 durch eine Revolution in Cojutepeque, angestiftet vom dortigen Kommandanten General D. J. Ma. Rivas, unterbrochen. Dieser Aufstand wurde aber durch die Truppen der Regierung schnell unterdrückt. (S. weitere Details unten.) Die Idee der Centralamerikanischen Union, die von der Bevölkerung so allgemein unterstützt werde, habe auch die Sympathien der Regierung. Diese habe deshalb, obgleich der Reform-Vertrag, beschlossen in San José de C.-R. am 24. November 1888, noch nicht von allen Regierungen ratifiziert worden war, eine neue Vereinigung der Bevollmächtigten der fünf Staaten zum 15. September 1889 nach S. Salvador berufen.

Von dem „Pacto de Union provisional de los Estados de Centro-Amerika", über den man sich in San Salvador einigte, kann ich hier nicht handeln. Der Minister bemerkt sehr richtig, dafs die ganze Arbeit vergebens sei, wenn die Regierungen und Kongresse der verschiedenen Staaten nun an diesem Unions-Vertrage herumändern. Derselbe müsse in der in San Salvador vereinbarten Form angenommen oder abgelehnt werden. Die Revolution vom Juni-Juli 1890 in Salvador hat die ganze Arbeit zu einer vergeblichen gemacht, das Projekt einer wahren Union zwischen Guatemala, Salvador und Honduras wenigstens wieder auf längere Zeit hinausgeschoben.

Auf der Pariser Weltausstellung war Salvador gut vertreten und es nimmt nach den erhaltenen Preisen den sechsten Platz unter den Republiken des spanischen Amerika ein. Ein Teil der ausgestellten Objekte soll auf Befehl der Regierung an europäische Museen verschenkt werden.

Interessant ist der Ausgang der Reklamation des Dr. Franc. Sagrini, eines Italieners. Die Gründe, welche diese veranlafsten, sind aus den

[1]) Memoria de los ramos de Relaciones Exteriores, Justicia y Cultos prest à la Asamblea Nacion. de la Republ. del Salvador en sus sesiones ordin. de 1890. San Salvador, Impr. Nacion. 1890. Fol.

mir vorliegenden Memorias de 1888 und 1889 nicht klar ersichtlich. — Franc. Sagrini war Leiter der Impr. Nacional und forderte derselbe am 31. December 1887 die Summe von 601 397 Pes. Die Regierung von Salvador erkannte eine Schuld von 378 897 Pes. an, wie der italienische Gesandte R. Magliano in einer Note vom 3. August 1888 behauptet. Am 25. Januar 1889 einigte sich der Minister Salvadors mit dem italienischen Gesandten dahin, dafs 270 000 Pes. an den Dr. Sagrini zu zahlen seien. Die Asamblea Nacional del Salvador beschlofs aber nach nochmaliger sorgfältiger Prüfung nur die Auszahlung von 180 000 Pes. zu bewilligen. Dr. Sagrini fordert 270 000 Pes., Hr. Magliano behauptet in der zitierten Note, dafs die Regierung von Salvador nicht nur widerrechtlich den Kontakt mit dem Dr. Sagrini gebrochen, sondern demselben auch die bisher geleisteten Arbeiten nicht bezahlt habe, und erklärt, dafs seine Regierung entschlossen sei, energisch für die Rechte ihrer Unterthanen einzutreten. Dies geschah, Italien drohte mit Zwang, und so kam es am 30. Oktober 1888 in Rom zu einem Protokolle, wonach sich die Regierung von Salvador verpflichtete, innerhalb 90 Tagen an die Regierung von Italien 225 000 Pes. in Gold oder Silber mit rückständigen Zinsen (6%) zu zahlen. Das ist geschehen.

Gerichtliche Erkenntnisse sind von allen Gerichtshöfen der Republik im Jahre 1889=8336 ergangen, wobei die höchsten Gerichtshöfe in San. Salvador nur bis zum Juni mitgezählt sind, da die späteren durch den Brand des National-Palastes zerstört wurden. — Aus den beigefügten Tabellen ist ersichtlich, dafs die Begnadigungsgesuche von 15 zum Tode verurteilten Verbrechern angenommen worden sind und nur an einem diese Strafe wirklich vollzogen wurde.

Zur römischen Kirche hat die Regierung die besten Beziehungen unterhalten und dabei dafür gesorgt, dafs die Gesetze, welche die Religionsfreiheit garantieren, respektiert worden sind. — Die Asamblea Nac. genehmigte diesen Bericht des Ministers, sagt aber in dem betr. Dokumente, dafs sie die Reklamation des Dr. Sagrini für eine ungerechte halte, die Regierung aber dem mächtigen Italien gegenüber habe nachgeben müssen. Sie empfiehlt der Regierung gröfste Vorsicht bei Abschlufs von Kontrakten mit Fremden und speziell mit Italienern. — Durch Dekret vom 31. Januar 1889 wurde die Verwaltung der Wege, Telegraphen, Telephone und Post, die bisher zum Ressort des Foment-Ministers gehörten, dem Minister des Innern (Gobernacion) unterstellt.

Dem letzten Statistischen Jahrbuche[1]) entnehme ich folgende Zahlen.

---

[1]) Anuario Estadistico de la Republica del Salvador, 1888. S. Salvador, Imp. Nac., 1888. Fol.

Die Städte mit über 10000 Einw. sind: Santa Ana (32672), Chalchuapa (13159), Metapán (14826), S. Salvador (16327), Suchítoto (14253), San Miguel (22063), Nueva San Salvador (14154), Ahuachapan (11622). Zur Übersicht der Bewegung der Bevölkerung diene folgende Tabelle.

Depart.	Einwohnerzahl am 1. Jan. 1886.	Geburten im J. 1886.	Todesfälle im J. 1886.	Einwohnerzahl am 1. Jan. 1887.
Santa Ana	76066	3052	1521	77597
San Salvador	62001	2499	1513	62987
Cuscatlan	50996	2388	886	61498
San Miguel	57432	2053	1252	58233
Chalatenaugo	52383	1804	798	53839
La Libertad	47491	2169	1049	48611
Usulután	40382	1830	872	41340
San Vicente	39335	1798	728	40405
Sousonate	39463	1964	1132	40205
La-Paz	38641	1824	888	39577
Ahuachapán	35603	1552	741	36414
La-Unión	34371	1322	789	34904
Cabañas	33843	1326	490	34679
Morazáu	34123	1174	713	34584
	Sa. 651130	26755	13372	664513

Von dem Export des Jahres 1887, der einen Wert von 5242696 Pes. hatte, kamen auf Indigo 1556534 Pes., Kaffee 2780233 Pes., Rohsilber 229356, gemünztes Silber 206558 Pes. Der Wert des Importes betrug im genannten Jahre 3343820 Pes. Von den Geburten kamen auf die weifse Rasse (wozu auch die viel zahlreicheren Mestizen gezählt werden) 11956 eheliche und 9235 uneheliche; auf die indianische Rasse 4933 eheliche und 3053 uneheliche. Diese Zahlen geben ein falsches Bild von der Verteilung der Rassen im ganzen Lande. Das indianische Element herrscht sehr stark vor. Nach Pedro S. Lamas besteht die Bevölkerung aus 14% Weifsen, 30% Mestizen und 56% reinen Indianern. (Aperçu de l'Amér. Lat. S. 121.)

Im Jahre 1889 waren 32 Meilen Eisenbahnen im Betriebe. Davon kommen nach den speziellen Listen im Report of the Intern. Amer. Confer. relat. to an Intercontin. Railway Line (Washington, 1890) auf die Strecke Acajutla - Sonsonate 21½ und auf die San Salvador—Sta. Tecla 10½ Meilen. Als projektiert werden angeführt: 1. Sonsonate—Amate Marin (80¾ Ml.), 2. San Salvador—Amate Marin (25 Ml.), 3. La Union—San Miguel, 4. La Libertad—S. Salvador, 5. La Union—Guatemala. — Nur an der ersten Strecke wird energisch gearbeitet; die Vorstudien für Linie 4 werden mit Eifer betrieben. Sichere

Nachrichten über den Stand der Eisenbahnen in Salvador sind sehr schwer zu erlangen. Deshalb konnte ich auch auf der Karte im Atlas Univers. von F. Volckmar in Leipzig (Edic. Costaricease) vor ca. 3 Jahren nur höchst unvollständige Angaben eintragen lassen.

Nach dem Berichte des Vertreters von Salvador auf dem Internat. Amerikanischen Kongresse in Washington im Jahre 1890, gerichtet an J. F. Velarde, Vertreter Bolivia's auf demselben Kongresse und Vorsitzender der Kommission für Eisenbahnen (l. c. S. 61), ist die Bahn von San Salvador nach Sta. Tecla nur eine Pferdebahn und sind die Angaben über die Strecke Sonsonate–Amate Marin höchst unbestimmt. Nach neuesten Privatnachrichten soll dieselbe allerdings Mitte 1890 fertig gewesen sein, und es wird an der Fortsetzung nach der Hauptstadt gearbeitet. Auch an der projektierten Bahn Armenia (zwischen Sonsonate und S. Salvador) — Santa Ana wurde bis Mitte 1890 gearbeitet, d. h. man legte Schwellen und Schienen an den Stellen, die keine technischen Schwierigkeiten boten, und liefs diese schwierigen Stellen vorläufig liegen. Amate Marin ist auf Dawsons grofser Karte[1]) nicht angegeben, die Bahn bis weit hinter Armenia (bis Sitio del Niño) als fertig bezeichnet. Von hier ist dieselbe als projektiert nach Santa Ana markiert. Amate Marin wird auch in der Geographie von Dawson[2]) nicht erwähnt; Zeitungsartikel geben als Punkt, wo sich die Linien nach Santa Ana und S. Salvador trennen „Ateo" an, welche Ortschaft gleichfalls auf Dawsons Karte fehlt[3]). (Ein Rio Ateo ist aber angegeben). Auch im Anuario Estadistico, wo alle Ortschaften resp. Munizipien angegeben sind, fehlen Amate Marin und Ateo. Im Spezialbericht des Gobern. del Depart. de Sonsonate (Memor. de Gobernac. S. 84) wird gesagt, dafs an der Verbesserung der Fahrstrafsen von Armentia nach Santa Ana im Jahre 1889 gearbeitet worden sei. Vom Eisenbahnbau ist nicht die Rede. Aus all diesen Notizen wird der Leser ersehen, wie schwer es auch nach den besten Quellen ist, sich über die wahren Zustände jener Länder, ja selbst über eine relativ so einfache Frage, wie die nach dem Stande der Eisenbahnbauten ist, Klarheit zu verschaffen.

Der neue Direktor des Observatorio Meteorologico y Astronómico en San Salvador, Hr. Carlos A. Meyer, zeigt in einem gedruckten Zirkulare an, dafs durch eine „leichte politische Bewegung" die Arbeiten

[1]) Mapa politico escolar y telegráfico de la República del Salvador seg. V. Sonnenstern, Guzman, Fernandez, González, Càceres, Reyes, Chacon etc. par G. J. Dawson, San Salvador, 1887. Esc. 1 : $\frac{1}{8}$ Mill.

[2]) Geografia Elemental de la Repúbl. del Salvador por Guill. J. Dawson, Paris, Hachette y Comp., 1890.

[3]) Sie findet sich aber auf älteren Karten. So z. B. Zeitschr. für Erdk. N. F. Bd. III und IX.

des Observatoriums auf einige Monate unterbrochen worden, dieselben jetzt aber — „nach Wiederherstellung des anormalen Regimentes“ [1]) wieder aufgenommen seien. Nach den letzten meteorologischen Tabellen über die im Inst. Nacional del Salvador vom Direktor Dr. Dario Gonzalez in der Hauptstadt angestellten Beobachtungen sind folgende Zahlen zu registrieren.

Monat.	Mittlere Temperat.	Höchste Temperat.	Niedrigste Temperat.	Mittlerer Barometerst.	Regenmenge
März 1890	22,7° C.	34,0° C.	11,5° C.	705,38 mm	70 mm
April	24,3	33,0	14,0	705,16	123
Mai	24,1	33,0	16,0	705,08	335
Juni	23,6	32,0	16,5	705,41	458

Eine Memoria des Ministers für öffentlichen Unterricht ist mir erst später zugegangen. Ich füge hier einige Angaben nach dem Buche von Eugen Pector[2]) bei, die mit denen der betr. Memoria ziemlich übereinstimmen. Der Elementarunterricht ist unentgeltlich und obligatorisch und wird von Laien erteilt. Es giebt 402 Knaben- und 279 Mädchenschulen, die zusammen von 26357 Kindern besucht werden. Für den höheren Unterricht (bis zum Besuche der Universität oder der Seminare) bestehen 18 Etablissements, von denen 14 für Knaben und 4 Lyceen für Mädchen bestimmt sind. Diese Institute werden von der Regierung subventoniert und sind mit dem Central - Institut in der Hauptstadt verbunden: das meteorologische Observatorium, das Museum, die öffentliche Bibliothek und der botanische Garten. Die Universität in San Salvador ist in folgende Fakultäten eingeteilt: Jurisprudenz, Philosophie, Medizin, Pharmacie und Ingenieurwesen. Das Studium der Pharmacie und Naturwissenschaften erfordert 3 Jahre, das der Medicin 6, der Jurisprudenz 7, des Ingenieurwesens 4 Jahre. Die Statuten der Universität datieren vom 15. Februar 1886.

Der Minister der Finanzen, des Krieges und der Marine, Dr. Sant. Mendez, sagt in der Einleitung seines Berichtes[3]) vom März 1890, dafs die Staatseinnahmen im letzten Jahre eine erfreuliche Zunahme gezeigt hätten, der Kredit des Landes ein fester und die Regierung bestrebt gewesen sei, Verbesserungen in alle Zweige der Verwaltung einzuführen. Leider hätten zwei Ereignisse, der Brand des Nationalpalastes und die

[1]) *„restablecido el rigimen anormal“*, was ein boshafter, aber in diesem Falle sehr zutreffender Druckfehler ist.

[2]) Notice sur le Salvador. Paris, Impr. Kugelmann, 1889.

[3]) Memoria de los actos del poder ejecut. en los ramos de Haciènda, Crédito público, Guerra y Marina dur. el año de 1889 pres. à la Asamblea Nacion. de 1890. S. Salvador, Impr. Nac., 1890.

Revolution in Cojutepeque, diesen ruhigen Fortschritt höchst störend unterbrochen. Die Staatseinnahmen betrugen im Jahre 1889 4109976 Pes. gegen 3603108 im Jahre 1888. Geschätzt waren die Einnahmen für 1889 (im Budget) auf 3636539 Pes., der Reinüberschufs beträgt also 473437 Pes. In diese Staatseinnahmen sind einbegriffen:

Erträge der Abgaben für öffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten	140181	Pes.
Erträge der Abgaben für öffentlichen Unterricht	55522	„
Erträge der Municipal-Abgaben	26251	„
Sa.	221955	Pes.

Die Kaffee-Ernte des letzten Jahres war geringer und der Preis des Indigos gesunken, woraus sich der Rückgang des Exportwertes leicht erklärt. Dagegen hat die Ausfuhr von Zucker, Zigarren und Kunsterzeugnissen zugenommen. Der ganze auswärtige Handel geht über die drei Häfen Sonsonate, La Libertad und La Union, von denen der erste der bedeutendste ist. — Das Branntwein-Monopol brachte 1219130 Pes. (1071935 im Jahre 1888) ein, davon sind 94672 Pes. für Verwaltungskosten in Abzug zu bringen. Für jede Flasche Branntwein, die in den unter Kontrolle stehenden Depots verkauft wird, mufs eine Abgabe von 40 Cent. bezahlt werden. Die Regierung besitzt 39 Branntweinbrennereien. Die Zollbeamten entdeckten 567 Stellen, wo heimlich Branntwein angefertigt und verkauft wurde. Vom Auslande wurden eingeführt 101641 Flaschen Likör und 541077 Flaschen Wein und Bier.

Der Verkauf des Stempelpapieres brachte 46223 Pes. (gegen 49560 im Jahre 1888), der von Pulver und Salpeter 32195 (29629 im Jahre 1888) ein. Die Schlachtsteuer gab einen Ertrag von 33264 Pes., d. h. 263 Pes. weniger als im vorhergehenden Jahre. Die Post lieferte einen Ertrag von 6991 Pes. (7589 im Jahre 1888), die Telegraphen (einschl. Kabelanteil) von 125208 Pes. (102802 im Jahre 1888). Die Eintragungen in die Grundbücher ergaben eine Einnahme von 10798 Pes. Verschiedene Einnahmequellen (die oben gen. drei Steuern für Krankenhäuser, Unterricht und Municipien; Eisenbahn, National-Druckerei, Staatsländereien etc.) ergaben 354282 Pes.

Die Staatsausgaben verteilen sich in folgender Weise:

Wohlthätigkeitsanstalten	178884	Pes.
Foment-Ministerium	376650	„
Minister. des Innern	690143	„
„ „ Krieges	908952	„
Transport	2154629	Pes.

	Transport	2 154 629 Pes.
Minister der Finanzen	317 614	„
„ „ Justiz	179 777	„
„ des öffentlichen Unterrichts . .	365 699	„
„ der auswärtigen Angelegenheiten	47 956	„
Für Schuldentilgung	971 821	„
	Sa. 4 037 501	Pes.

Die Zunahme der Ausgaben gegen 1888 erklärt sich durch den Bau der Eisenbahn, durch Anschaffung von Kriegs- und Unterrichtsmaterial und die durch den Brand des Nationalpalastes und die Revolution in Cojutepeque verursachten Kosten. Der Wert des Staatseigentums, bestehend in Geld, Waaren, Mobilien und Immobilien, betrug am 31. December 1889 5 562 817 Pes. Davon waren 495 581 Pes. bar vorhanden (von denen der gröfste Teil ein halbes Jahr später von dem biederen Ezeta und seinen Helfershelfern zur „Gesellschaftsrettung" konsumiert wurde), 1 497 051 Pes. kommen auf die Eisenbahn von Sonsonate nach San Salvador, 301 000 auf den Anteil der Regierung an der Bahn von Acajutla.

Die Passiva belaufen sich im Ganzen auf 2 239 686 Pes., davon 2 025 000 für die neue auswärtige Anleihe. Das Budget für 1890 ist auf über $4\frac{1}{2}$ Mill. in den Einnahmen und über $4\frac{1}{8}$ Mill. in den Ausgaben veranschlagt worden. Der Rückgang des Indigopreises trifft die Haziendenbesitzer, welche diesen Farbstoff produzieren, sehr hart, da das betr. Terrain sich meist nur zur Indigokultur eignet und grofse Anlagen für die Verarbeitung dieser Pflanze gemacht sind. Viele Besitzer haben im letzten Jahre ohne Gewinn gearbeitet, und beantragt der Minister deshalb, dafs der Exportzoll für Indigo aufgehoben werde. Ein Exportzoll von 1 Pes. pro Quintal Kaffee ist dekretiert worden, und soll der Ertrag dieser Steuer zum Wiederaufbau des Nationalpalastes gebraucht werden. Dagegen beantragt der Minister die Aufhebung der Ausfuhrprämie für Rohzucker, die 50 Cent. pro Quintal beträgt. Die Zuckerkultur sei an sich gewinnbringend, habe auch in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Von der inneren Schuld sind im Jahre 1889 amortisiert worden 614 059 Pes. und betrug dieselbe am 31. December des genannten Jahres 5 887 163 Pes. — Um den Verpflichtungen gegen die „Salvador Railway Construct. Comp. Limit." nachzukommen und die Arbeiten an der Eisenbahn Sonsonate—S. Salvador beschleunigen zu können, suchte die Regierung zu Anfang des Jahres 1889 eine Anleihe von £ 300 000 im Lande selbst oder im Auslande zu machen. Der Minister sagt, dafs die Versuche in erster Richtung vollständig vergeblich waren, dafs

keine Offerte gemacht wurde. Dagegen gelang es am 24. Juli 1889 in London mit der „The London and South Western Bank Limit." ein Abkommen zu treffen. Die Regierung übernimmt danach die Stücke zum vollen Werte von £ 100 und die genannte Bank nimmt dieselben zum Kurse von 82½. Die Zinsen werden mit 6% halbjährlich bezahlt. Nachdem die Regierung ihren Besitz an der Bahn Acajutla—Ateos—S. Salvador und 10% der Zollerträge als Garantie deponiert hatte, zahlte die genannte englische Bank den ganzen Betrag der Anleihe mit £ 247 500 am 19. September ein. Die Amortisation dieser Schuld wird mit 2% vom Nominalwerte alle Jahre im August gezahlt werden.

Von der Anleihe erhielt die „Salv. Railw. Const. Comp. Lim." sofort ihre ganze Forderung in Höhe von £ 183 300 ausgezahlt, vom Reste wurden £ 25819 zur Bezahlung von Schienen und anderen Materialien für den Eisenbahnbau und für die Zinsen der Anleihe bis 15. März 1890 verwandt. Durch diese Anleihe ist die Regierung Besitzerin aller Bahnen des Landes geworden. — Von der Anleihe waren zur Disposition der Regierung Anfang 1890 noch £ 38380, die durch die Revolution des Ezeta wahrscheinlich bis auf den letzten Cent. konsumiert worden sind. — Alle Semester sind £ 8683 für Zinsen zu zahlen.

Für Tilgung und Verzinsung der inneren und äußeren Schuld sind im Jahre 1889 allein aus den Staatseinnahmen 971821 Pes. bezahlt. Einige Posten (wie innere Schuld) habe ich bereits oben spezieller angegeben.

Eine Reihe sehr eingehender und übersichtlich ausgearbeiteter Tabellen sind diesem Berichte, der in jeder Beziehung als gut und vertrauenerweckend zu bezeichnen ist, beigegeben. Ich hebe aus denselben hier nur noch wenige Angaben, die von speziellerem Interesse für Deutsche sind, hervor. Deutschland importierte für 328650 Pes. (Baumwollwaren, Wollstoffe, Liköre, Wein und Bier, Glaswaren, Medikamente und Parfümerien, Möbel), der Export nach Deutschland hatte (immer im Jahre 1889) einen Wert von 1158803 Pes. Davon kommen über 200000 Pes. auf Indigo, 881241 Pes. auf Kaffee. Deutschland nimmt im Exporte nach Salvador die zweite Stelle, gleich hinter England (mit 957352 Pes.) ein[1]); im Import von Salvador aus aber die erste. Auf England kommen nur 940154 Pes. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daſs es wohl notwendig ist, daſs sich weitere Kreise in Deutschland spezieller für diese reichen Länder Mittel-Amerikas in-

[1]) In der betr. Tabelle (S. 49 der gen. Memoria) wird für Colombia ein Import von 398528 Pes. angegeben. Davon kommen aber 392122 Pes. auf gedruckte Bücher. Es liegt hier also die Thatsache eines einmaligen Ankaufes in oder über Colombia vor, der für die allgemeine Schätzung ohne Bedeutung ist.

teressierten. Macht man doch in Frankreich die gröfsten Anstrengungen, das alte Übergewicht über Deutschland im Handel mit jenen Ländern wieder zurück zu erobern.

In dem Abschnitte der Memoria, welcher dem Kriegswesen und der Marine gewidmet ist, wird etwas spezieller über die Revolution im Depart. Cuscatlán, vom 22. December 1889 bis Mitte Januar 1890 berichtet. Da es sich um eine dieser jammerhaften Militär-Revolutionen, welche das Aufblühen und jeden wahren Fortschritt auch dieses Landes verhinderte, handelt, will ich einige Worte über den Verlauf derselben sagen. Sie ist ein Werk des Generals José Maria Rivas, der im August 1890 bei der Revolution des Ezeta von Antonio Ezeta als Verräter durch den Rücken erschossen wurde. Rivas, der schon längst den Anordnungen der Regierung Schwierigkeiten gemacht hatte, wurde von derselben seines Postens enthoben und am selben Tage ergriff er mit seinen Truppen und dem indianischen Anhange derselben die Waffen gegen die Regierung. Es geschah dies unter dem Rufen „es lebe die Religion". Wie Ezeta ein halbes Jahr später die Verfassung, die Menendez angeblich verletzt hatte, „retten" wollte und zu diesem Zwecke die wichtigsten Bestimmungen derselben mit Füfsen trat, so schob Rivas „Religionsgefahr" vor, um seine Schandthat zu beschönigen. Zur Rettung der Religion — die in Wahrheit niemand bedroht hatte — begannen seine Getreuen die Archive zu verbrennen, die Gefängnisse zu öffnen und die Verbrecher in ihren Reihen aufzunehmen, die Häuser der Reichen zu plündern und die Personen zu ermorden, die ihnen Widerstand entgegensetzten. Die Regierung liefs Truppen gegen Rivas marschieren; nach 14 Tagen war der Skandal durch einige blutige Scharmützel unterdrückt. Rivas floh nach Honduras, viele seiner Anhänger kamen vor das Kriegsgericht. Die Regierung von Honduras nahm den Flüchtlingen an der Grenze die Waffen ab und schickte dieselben an die Regierung von Salvador zurück. Die Kosten, welche diese relativ unbedeutende Revolte der Staatskasse verursacht hat, schätzt der Minister auf 100 000 Pes. Man kann danach ungefähr berechnen, was die „Gesellschaftsrettung" des Ezeta dem unglücklichen Lande kosten wird.

Die Anzahl der in die Listen eingetragenen und bis zu einem gewissen Grade ausgebildeten Milizen beträgt 12000 Mann, soll aber auf die doppelte Zahl gebracht werden. Das stehende Heer zählt 2799 Mann, davon liegen 1000 in San Salvador. Eine Kriegsflotte ist nicht vorhanden. Der Bericht des Marine-Ministers beschränkt sich auf die Angabe, dafs im Jahre 1889 308 Dampfer und 35 Segelschiffe in die Häfen der Republik einliefen, welche auch 1575 Passagiere landeten. Aufser den drei bereits genannten Haupthäfen sind von Häfen zweiten Ranges zu

nennen: P. del Espiritu Santo in der Bahia de Jiquilisco; P. de la Concordia am Westeingange des Estero Grande de Jaltepeque und der Hafenort Mizat an der Mündung des Rio Jicalapa. Aufserdem sind noch etwa ein halbes Dutzend kleiner Reeden vorhanden, die nur dem Küstenhandel dienen.

Ich komme jetzt zu dem umfassenden Berichte des Ministers des Innern[1]). Derselbe (José Larreynaga) sagt bei der Besprechung der öffentlichen Ordnung, dafs das verbrecherische Attentat des Generals Rivas ohne Beispiel in der Geschichte des Landes sei und dasselbe zugleich Verrat und Rebellion bedeute, da Rivas sich öffentlich mit den Waffen in der Hand und unter Mifsleitung der ihm anvertrauten Truppen gegen die verfassungsmäfsig eingesetzte Ordnung erhoben habe. Dasselbe that — unter viel erschwerenderen Umständen — ein halbes Jahr später der heutige Diktator des Landes, General Carlos Ezeta, und als Rivas aus Honduras herbeieilte, um seine Hilfe anzubieten, wurde dieselbe mit Freuden angenommen. — Über den Brand, der den herrlichen National-Palast in der Nacht des 19. November 1889 vollständig zerstörte, wird gesagt, dafs derselbe angelegt worden sei und mit dem Gebäude die Archive des höchsten Gerichtshofes, die Archive der Kolonialzeit und der Zeit der centralamerikanischen Union (wo San Salvador Hauptstadt war) nebst fast allen Dokumenten, Rechnungen etc. der verschiedenen Ministerien zerstört worden seien. Die Unterhaltung der Polizei in der Hauptstadt erforderte 72259 Pes.

In San Salvador besteht ein eigenes Hospital für an Syphilis erkrankte Prostituierte. Letztere werden regelmäfsig ärztlich untersucht und wurden von 710 untersuchten 155 als krank befunden. Den zahlreichen im Anexo 2 enthaltenen Erlassen und Berichten über die Polizei-Verwaltung sind keine Listen beigefügt, welche Aufschlufs über die Stärke der Polizeimacht im ganzen Lande geben. Von der Regierung bezahlte Impfärzte sind über das ganze Land verbreitet. Es wurden 10247 Personen (gegen 8658 im Jahre 1888) geimpft. Die Impfung ist noch nicht obligatorisch.

Auf die zahlreichen Spezialberichte der Gouverneure der einzelnen Provinzen kann ich hier nicht eingehen. Die meisten Angaben sind von sehr lokalem Interesse. — Die Mehrzahl giebt im allgemeinen ein günstiges Bild von den Bemühungen der Municipien zur Verbesserung von Justiz und Polizei, zur Erhaltung der Wege und öffentlichen Gebäude. Andere enthalten auch bittere Klagen über den Mifsbrauch, der mit

---

[1]) Memoria de los actos del Poder ejecutivo en el ramo de Gobernacion dur. el año de 1889 pres à la Asamblea Nacion. en la undecima sesion de 3 de marzo de 1890. S. Salvador, Impr. Nac. Fol.

der Selbstverwaltung der Municipien getrieben wird. So schreibt der Gouverneur von San Miguel, Doroteo Funes[1]), dafs die Mehrzahl der Alkalden seines Departements aus Landleuten bestehe, die weder lesen noch schreiben könnten und deshalb ihre Macht ganz in die Hände der ihnen beigegebenen Sekretäre übertragen mufsten. Diese Sekretäre mifsbrauchen nun ihren grofsen Einflufs oft in der schändlichsten Weise und korrumpieren ihre Bezirke. „Vagabunden werden nicht aufgegriffen, weil sie (die Herren Sekretäre) selbst Vagabunden sind; Trunkenbolde werden nicht bestraft, weil sie selbst mit denselben zusammen trinken."

Aus Mangel an Fonds und an Energie der Municipalpersonen gehen viele Ortschaften zurück, unfruchtbare persönliche Streitigkeiten machen nutzbringende Arbeit der Municipalräte unmöglich — so klagen verschiedene Gouverneure. Der des Depart. Morazán schreibt, dafs nur die villa de Jocora im letzten Jahre in moralischer und materieller Beziehung Fortschritte gemacht habe; bei allen übrigen Ortschaften sei das Gegenteil der Fall gewesen. Die Sicherheit für Personen und Eigentum läfst nach der Mehrzahl dieser Berichte noch sehr viel zu wünschen übrig. Die Gouverneure waren gezwungen, viele Alkalden zu bestrafen, weil dieselben, trotz wiederholter Aufforderung, amtliche Schreiben unbeachtet oder ganz unbeantwortet liefsen.

Im Anexo No. 6 sind die Subventionen aufgezählt, welche die Regierung zu bestimmten Zwecken an verschiedene Municipien zahlte. Viele der Gesuche sind höchst sonderbar. So ersuchten die Municipien von Guadelupe, Monte San Juan u. a. ihnen auf Staatskosten je 25 Flaschen Branntwein zur Feier des Nationalfestes (am 15. Septbr.) zu überlassen. Der Minister erfüllt diese Wünsche. Der Alkalde von Apastepeque und sein Sekretär bitten um Aufhebung der Strafe von 10 Pes., welche der Gouverneur dekretiert hat, weil das für die Mädchenschule bestimmte Lokal in genannter Ortschaft von diesen Musterbeamten als — Branntweinschenke vermietet war! — Ein aufmerksames Studium dieser zahlreichen Berichte und Erkenntnisse (in den Anexos 4--6) zeigt, wie tief das Land noch in der Halbbarbarei steckt, wie wenig es befähigt ist, wahrhaft republikanische Freiheit und Regierung zu ertragen. Deshalb liegt es auch jetzt in sklavischer Unterwürfigkeit zu den Füfsen des Ezeta und seiner Clique, die sich auf 3000 gut bezahlte Bajonette stützen.

[1]) Derselbe blieb der konstitutionellen Regierung bei der Revolution des Ezeta treu. — Liest man die Schilderung der Alkalden und ihrer Sekretäre (und in mehreren anderen Depart. liegen die Verhältnisse ebenso), so versteht man es, wie so viele Munizipien dem Ezeta so schnell „ihre Anerkennung" telegraphieren konnten.

Als der gröfste Teil der Ländereien in Form von Gemeindeäckern und Gemeindeweiden vor vielen Jahren an die Municipien verteilt wurde, blieben überall noch Territorien übrig, welche als Staatseigentum betrachtet wurden. Viele Municipien, in deren Gerichtsbezirke solche Terrains lagen, suchten nun von der Regierung die Erlaubnis nach, dieselben ganz oder in Parzellen verkaufen zu dürfen und den Ertrag im Interesse des Baues öffentlicher Gebäude zu verwerten. Die Regierung genehmigte die Mehrzahl dieser Gesuche, was zu bedauern ist, weil dadurch eine wesentliche Quelle des Nationalreichtums bald versiegt sein und es aufserdem bald gänzlich an Terrains mangeln wird, wo event. Ackerbau-Kolonien europäischer Einwanderer angelegt werden können. Sehr lobenswert ist aber die Bestimmung, dafs diese Ländereien in kleinen Parzellen von nicht über 5 Manz. öffentlich verauktioniert werden müssen und niemand mehr als eins solcher Loose kaufen darf. Dadurch wird die Bevölkerung sefshaft gemacht und zum Ackerbau bestimmt, die Bildung eines Proletariates verhindert.

Lokalabgaben verschiedenster Art sind zur Bestreitung der Ausgaben in den einzelnen Municipien genehmigt worden, und ist die Regierung darauf bedacht gewesen, weder den Ackerbau zu belasten noch die notwendigsten Lebensmittel zu verteuern. Die Strafsen und Plätze der Hauptstadt werden durch 379 Petroleumlaternen erleuchtet, was monatlich 1464 Pes. erfordert. Sonsonate und Santa Ana haben bereits elektrisches Licht und es schweben Verhandlungen nun auch in San Salvador diese Beleuchtungsart einzuführen. — In der Nationaldruckerei wurden 2414 Drucksachen (offizielle und private) der verschiedensten Gröfse und Art in 5 004 430 Expl. gedruckt, die einen Wert von 65 429 Pes. repräsentieren. Die gesamten Herstellungskosten betrugen 42 870 Pes. Die Nationaldruckerei von San Salvador ist die bedeutendste in ganz Mittel-Amerika.

Sieben neue Telegraphenämter sind eröffnet, worunter auch Ateos angeführt wird. Die Telephonleitungen sind 236 Ml. lang. Die längste Linie (63 Ml.) ist die von San Salvador nach Santa Ana über Apopa. 159 Apparate sind im Betriebe. Die Leitungen in der Hauptstadt sind 35 Ml. lang. Für Telegramme (einschl. Kabelanteil) und Telephon wurden 117 691 Pes. eingenommen. Die Beamten erhielten 74 669 Pes. Gehalt, die ordentlichen Ausgaben betrugen 2838, die aufserordentlichen 29 427 Pes. Es blieb also ein Überschufs von 10 755 Pes.

Der Bericht über den Postbetrieb ist sehr mangelhaft, da der gröfste Teil der Tabellen und Dokumente beim Brande des National-Palastes verloren ging. Die Zunahme ist besonders bei der inländischen Korrespondenz bedeutend gewesen. Die Anzahl der Postämter beträgt 47.

Von den Fahrstrafsen des Landes sind besonders die von La Libertaed nach San Salvador, von La Union nach San Miguel und von San Salvador nach Cojeotepeque und San Vicente ausgebessert worden. Für Erhaltung der Fahrstrafsen im Distrikte von San Vicente sind monatlich 200 Pes. bewilligt, und sind die Wege in so gutem Zustande, dafs man in der Postkutsche vom Rio Jiboa nach dem Rio Lempa fahren kann. Viele Municipien hat die Regierung nur durch schwere Strafen bestimmen können, zur Ausbesserung der Wege beizutragen. E. Pector giebt in seinem bereits citierten Buche die Länge der Fahrstrafsen der Republik auf 3392 km an; aufserdem gäbe es noch 4700 km für Lasttiere benutzbare Strafsen. Diese Angaben sind mit gröfstem Mifstrauen zu betrachten. Behauptet Herr Pector doch im selben Abschnitte (S. 36), dafs die Eisenbahn Ateos—Santa Ana und Ateos—San Salvador bereits fertig sei.

IV. Nicaragua.

In den letzten 20 Jahren, seit dem Erscheinen von Pablo Levys Buche, ist wenig über dieses durch seine überaus günstige Lage und topographische Beschaffenheit hochwichtige Land publiziert, und das Wenige war für den Geographen oder Naturhistoriker fast wertlos. — Von neuesten Publikationen über Nicaragua, die eine gröfsere Verbreitung erlangt haben, ist nur die im Pavillon von Nicaragua auf der letzten Pariser Weltausstellung (wo auch das schöne Modell des projektierten Kanales ausgestellt war) verteilte Broschüre zu nennen, auf deren Umschlag zu lesen war: 1889 Exposition universelle de Paris. Canal de Nicaragua.

Diese Broschüre wurde im Auftrage der Marit. Canal Company of Nicaragua verteilt. Dafs in der kurzen Schilderung des Landes die Gröfse und Einwohnerzahl übertrieben wird, will ich nicht besonders tadeln. Ich habe sehr wenige zu Agitationszwecken verfafste Schriften über die Länder des spanischen Amerika gelesen, die nicht viel stärkere Übertreibungen enthalten. Im übrigen ist die Schilderung des Landes, seiner Reichtümer etc. gut, nur hätte der Schlufssatz gestrichen werden müssen. Derselbe lautet: „So weit der Fortschritt, finanzielle Solidität und Stabilität der Regierung in Betracht kommt, steht Nicaragua heute an der Spitze der Republiken von Centralamerika.“ Der Leser wird, wenn er meine nach den besten offiziellen Quellen mit peinlichster Objektivität abgefafsten Artikel über die fünf Republiken gelesen hat, selbst urteilen können, ob diese Behauptung berechtigt ist.

Der neueste Bericht über die Lage der auswärtigen und inneren

---

[1]) Notas geográficas y económicas sobre la Republica de Nicaragua. Paris, E. Denné Schmitz, 1873.

Politik des Landes findet sich in der kurzen Botschaft, welche der interimistische Präsident Dr. D. Roberto Sacasa am 25. December 1890 an die Bevölkerung und die gesetzgebende Gewalt Nicaraguas richtete[1]). In dieser Botschaft kündet Sacasa zunächst an, dafs er sein Amt interimistisch in die Hände des Senators D. Ign. Chávez lege, damit die gesetzgebende Gewalt völlig frei das Resultat der letzten Präsidentenwahl prüfen könne. Als Präsident Evarista Carazo Mitte 1889 plötzlich starb, wurde Sacasa interimistischer Präsident. Bei den Wahlen im Oktober 1890 wurde er dann mit grofser Majorität zum ordentlichen Präsidenten (auf 4 Jahre) erwählt.

Sacasa sagt in der Botschaft weiter, dafs die Regierung Colombias die bereits vor Jahren geltend gemachten Ansprüche auf einen Teil des Gebietes von Nicaragua wieder erhoben habe, dafs dieselben aber in freundschaftlicher Weise zurückgewiesen seien, da sie jedes plausibeln Grundes entbehrten. Die Gebietsansprüche Colombias sind nach Norden so lächerlich und ungerecht wie nach Süden. In letzterer Richtung schliefsen dieselben ganz Ecuador und einen Teil von Perú ein, nach Norden gehen sie an der Ostküste bis zum Cabo Gracias á Dios[2]). In den ersten Tagen des Oktober 1890 schlofs D. Leon. Canal, Fomentminister von Colombia, mit Herren Marco A. Fonseca y Comp. einen Vertrag ab, wonach dieser ermächtigt wird, in Darien und an der Mosquitoküste Missionen, Schulen, Ackerbau- und Industriekolonien und Verkehrswege anzulegen. Dieser Vertrag wurde in der Zeitung „El Porvenir de Cartagena" No. 654 vom 5. Oktober 1890 publiziert. Der Minister Nicaraguas, D. Benj. Guerra, protestierte in einem Schreiben vom 15. November 1890[3]) gegen diesen Vertrag und bemerkte, dafs Nicaragua stets die Souveränitätsrechte über die Mosquitoküste ausgeübt habe, was Colombia so gut wisse wie alle übrigen Nationen in Europa und Amerika. — Costa-Rica hatte gegen jenen Vertrag bereits am 23. Oktober protestiert, und sagte der Minister Colombias in seiner Antwort, dafs der Kongrefs Colombias den genannten Vertrag nicht ratifiziert habe[4]). Diese ganz sinnlosen Ansprüche Colombias bezwecken wahrscheinlich nur eine Einmischung in

---

[1]) Gedruckt in der Tipografia Nacional zu Managua.

[2]) Widerlegt sind dieselben oft und gründlich, in neuester Zeit in Man. M. de Peralta, Costa-Rica y Colombia de 1573 à 1831, Madrid y Paris 1887 und im „Diario de Centro-America" (Guatemala) v. 21. Novb. 1890 durch J. B. Calvo. S. auch meine Bespr. des Buches v. Lemos in Peterm. Mittlg. Literat.-Ber. 1889, No. 1657.

[3]) Gac. Ofic. de Nicaragua v. 22. November 1890.

[4]) La Gaceta, Diario Oficial de C.-R. v. 1. Januar 1891.

die Ausführung des Nicaragua-Kanales zu ermöglichen. Ist doch das Projekt des Panamá-Kanales als rettungslos verloren zu betrachten.

Weiter sagt Sacasa, dafs die Regierung von Nicaragua dem 1889 in San Salvador abgeschlossenen interimistischen Unionsvertrage zwischen den fünf Staaten zugestimmt habe und derselbe dem Kongresse zur Beratung vorgelegt werden solle. Der Krieg zwischen Guatemala und Salvador (Juli 1890) sei durch die Vermittelung Nicaraguas, Costa-Ricas und des diplomatischen Korps beigelegt[1]). — Die Präsidentenwahl sei unter Wahrung vollster Freiheit ausgeübt worden (was allerdings von vielen Seiten bestritten wird). Die Schwierigkeiten mit der Kanalgesellschaft (Mar. C. C. of Nic.) seien durch Vertrag vom 8. Oktober 1890[2]) beigelegt, die Gesellschaft habe alle ihre kontraktlichen Verpflichtungen erfüllt, und gestern sei ein Vollschiff in den von der Gesellschaft ausgebaggerten Hafen (von Greytown) eingelaufen, da wo man so viele Jahre hindurch nur Lagunen und bewegliche Sandbänke gesehen habe. — Zur Hebung der Norddepartamentos, welche der Einwanderung empfohlen werden, seien die Vorstudien für eine Eisenbahn von Momotombo nach Sébaco[3]) gemacht worden, die bis zur atlantischen Küste fortgeführt werden sollen. Die Vorstudien zu einer Bahn von Chinandega nach El Viejo seien abgeschlossen und Herr J. T. Forrest habe die Konzession zur Erbauung einer Pferdebahn zwischen San Jorje nach Rivas und von da bis zu einem Punkte an der Kanalroute erhalten. Drei grofse und zwei kleine Dampfer, welche der Regierung gehören, laufen anf dem Managuasee und vermitteln den Verkehr zwischen Momotombito und Managua, d. h. zwischen den beiden Sektionen der Staatsbahn.

In den 14 Monaten vom August 1889 bis September 1890 haben die Staatseinnahmen um 388 568 Pes. zugenommen, wovon allein 205 818 auf das Branntweinmonopol kommen. Die Ausgaben waren in derselben Zeit 800 000 Pes. höher (als in der vorhergehenden Periode), was durch die Mobilmachung von 5000 Mann (wegen der Revolution in Salvador), durch Ankauf von Dampfern und Eisenbahnmaterial, Reform der Polizei, vorzeitige Zahlung der Zinsen für die auswärtige Anleihe etc. erklärt wird[4]).

Ich gehe jetzt zur spezielleren Schilderung der Verhältnisse des Freistaates zu Beginn des Jahres 1889 nach den letzten Memorias der

[1]) S. hierüber m. Aufsatz in Mittlg. d. Geogr. Gesellsch. in Hamburg 1889—90. Heft II.

[2]) Leider habe ich den Wortlaut dieses Vertrages nicht erfahren können.

[3]) Südwestl. v. Matagalpa.

[4]) Die Wahl Sacasas wurde — wie zu erwarten war — vom Kongresse am 13. Januar 1891 definitiv bestätigt. (Depesche in der Estr. de Panamá 22. Jan.)

Minister über. Die Beschaffung dieser hochinteressanten Dokumente hat mir grofse Schwierigkeiten gemacht. Vergebens wandte ich mich direkt an die Regierung und verschiedene Vertreter Nicaraguas. Endlich erhielt ich dieselben durch die liebenswürdige Vermittelung Sr. Eminenz des Herrn Dr. B. A. Thiel, Bischofs von Costa-Rica, dem ich bereits durch zahlreiche ähnliche Dienste zu grofsem Danke verpflichtet bin.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten konstatiert in seinem Berichte[1]), dafs die neueste, auf die Herstellung der centralamerikanischen Union gerichtete Politik Guatemalas das Vertrauen der Regierung von Nicaragua genieſse. Die Verträge von 1887, welche diese Union wesentlich fördern, sind nur von den gesetzgebenden Versammlungen von Guatemala und Honduras unverändert angenommen, die Gesetzgeber Costa-Ricas haben eine kleine Änderung im Auslieferungsvertrage beliebt und die von Salvador haben wichtige Veränderungen an den Verträgen vorgenommen. Als der centralamerikanische Kongreſs 1888 in San José de Cost-Rica abermals zusammentrat, hatte die gesetzgebende Gewalt von Nicaragua noch keinen Beschluſs über die Verträge von 1887 gefaſst.

Die Nordgrenze von Nicaragua ist auf eine Strecke von 60 engl. Meilen noch immer nicht definitiv festgestellt. In den Jahren 1887 und 1888 war es wieder zu Streitigkeiten zwischen den Behörden von Honduras und Nicaragua in den Grenzgebieten gekommen, weshalb beide Regierungen beschlossen hatten, die Grenze zwischen den Depart. Nueva Segovia und Choluteca bezeichnen zu lassen. Die Kommission derselben, die Licentiaten Castrillo und Membreño, einigten sich über einen Vertrag (vom 3. Mai 1888), der die Grenzlinie über folgende Punkte führt: Cerro Variador — Peña del Tigre — die Spitze des Gebirges de la Caguasca — die Barranca „Las mesas de Asanda“ — den mojon (Grenzstein) la Puerta oder Portillo de la Cruz — den mojon Araditos — den mojon Portillo del Gobernador — den mojon Alto del rincón de Oyoto — den mojon del Barranco an der Fahrstraſse zwischen San Marcos und Duyure — den mojon de la loma (Höhenzug) de los Hatos Viejos — Rio Grande de Choluteca, wo die Nordgrenze des Depart. Choluteca nach dem von Nueva Segovia zu endet. Dieser Vertrag ist provisorisch und soll giltig bleiben, bis ein allgemeiner Grenzvertrag zwischen Nicaragua und Honduras abgeschlossen ist. Herrn Castrillo begleitete der greise, um die Geographie Mittel-Amerikas sehr verdiente Ingenieur Maxim. Sonnen-

[1]) Ministerio de Relaciones Exteriores. Memoria pres. al Congreso de la República en 1889. Managua, Tipogr. Nac.

stern. Die erste Konferenz dieser Kommission fand an Ort und Stelle am 13. Januar 1888 statt.

Auch bezüglich der Nordostgrenze kam es zu Differenzen, welche einen Notenwechsel zwischen beiden Regierungen veranlafsten. Honduras hatte durch Vertrag vom 21. December 1886 das Gebiet nordwestlich von der Mündung des Rio Vanks (= Wanks oder Coco) bis zur Mündung des Rio Guarunda in die Laguna de Catarasca und bis zur Mündung des Rio Sují in den Rio Vanks einem Herrn José van Doren abgetreten[1]). Nicaragua beansprucht das Gebiet bis zur Mündung des Rio Patuca (15° 48′ nördl. Br. und 84° 2′ westl. Lg. v. Gr.), Honduras behauptet, der Rio Coco müsse die Grenze bilden. (15° 3′ nördl. Br. und 83° 4′ westl. Lg.) Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht zum Abschlusse gelangt; bis heut gilt im allgemeinen als provisorische Grenze die des Vertrages von 1870 (bis Cabo Falso) wie sie P. Levy auf seiner Karte (die übrigens nordwestl. vom Rio Wanks jammerhaft ist) angiebt. — Übrigens scheinen mir die Ansprüche Nicaraguas berechtigter als die von Honduras zu sein.

Eingehend werden die neuesten Grenzstreitigkeiten mit Costa-Rica besprochen. Ich habe über dieselben bereits kurz im Artikel Guatemala (S. 166 Jahrg. 1890 d. Ztschr.) berichtet. Durch Schiedsspruch des Präsidenten Cleveland vom 22. Mai 1888[2]) wurde die Giltigkeit des Grenzvertrages von 1858 anerkannt, der Streit also zu Gunsten Costa-Ricas entschieden. Als Costa-Rica am 17. Mai 1888 in Washington einen Vertrag mit der Kanalgesellschaft (damals Asociacion del Canal de Nic. genannt) abschlofs, der am 9. August vom Kongresse von Costa-Rica ratifiziert wurde[3]), sah Nicaragua in diesem Vertrage ein Attentat auf seine Souveränität und protestierte energisch. (Man lese die Note vom 3. September und die Antwort der Regierung von Costa-Rica vom 25. September im Anhange zur Memoria de Relac. Ext. S. 167—173). Als keine Einigung zwischen den streitenden Kabinetten erzielt wurde, schlug das von Nicaragua vor, auch diese Frage dem Schiedsspruche des Präsidenten Cleveland zu unterbreiten. Costa-Rica forderte, dafs Nicaragua die streitigen Punkte präzisiere. Es geschah dies. Nicaragua bestreitet Costa-Rica die Berechtigung, Kanalverträge

[1]) Vergleicht man derartige genaue Ortsangaben in Kontrakten und Verträgen mit den besten centralamerikanischen Karten, so ersieht man, wie ungenügend dieselben noch sind

[2]) Laudo pronunc. por el Exmo. Gróver Cleveland, presidente de los E. U. de A. eu las cuestiones somet. á su decision por las Repúbl. de Costa-R. y Nicar. é inf. pres. al árbitro por el Hon. George L. Rives. Washington, 1888.

[3]) Als Broschüre erschienen als Contrata de Canal Interoc. aprob. el 9 de agosto de 1888. — San José de Costa-Rica.

abzuschliefsen, welche den See, den Rio de San Juan und die Bai von San Juan del Norte zur Grundlage haben, und erklärt, dafs Costa-Rica nach Abschn. 6 des Art. 3 des Schiedsspruches Clevelands nur das Recht habe, Entschädigung zu verlangen, wenn seine Interessen durch die Ausführung des Kanales geschädigt würden. Die spezielleren Angaben des Ministers in seiner Denkschrift zeigen allerdings, dafs Costa-Rica sich durch diesen Vertrag Eingriffe in die Rechte Nicaraguas (nach dem Schiedsspruche Clevelands) erlaubt hat. Auf Intervention des Vertreters der Vereinigten Staaten in Mittelamerika, Mr. Henry C. Hall, erklärte die Regierung in einer Note vom 12. Oktober 1888, dafs Nicaragua trotz der schwebenden Streitfrage der Ausführung der Kanalarbeiten kein Hindernis entgegensetzen, sondern seinen Vertrag (mit der Kanalgesellschaft) erfüllen und der Gesellschaft jede Unterstützung angedeihen lassen werde. Anfang 1889 wurde ein neuer Vertrag zwischen Nicaragua und Costa-Rica abgeschlossen, wonach auch diese Differenz durch Schiedsspruch des Präsidenten Cleveland ausgeglichen werden soll. (Weiteres s. im Artikel Costa-Rica.)

Der Bericht des Fomentministers beginnt mit der Besprechung der Eisenbahnen. Dieselben sind vom Staate erbaut und geben schon jetzt einen namhaften Überschufs, obgleich der Handelsverkehr des Landes aus verschiedenen Ursachen in den letzten Jahren gering war. Die Frage: ob der Staat die heut existierenden Linien weiter behalten, oder dieselben verkaufen und für das Produkt dieses Verkaufes neue Linien erbauen soll, ist im zuerst angegebenen Sinne gelöst worden, was sicher sehr verständig war.

Die fertigen Bahnen[1]) sind die vom Hafen Corinto am Pazifischen Ozeane nach dem kleinen Orte Momotombo (= Momotombito?), westlich am Fufse des Vulkanes des gleichen Namens an einer Bucht in der Nordwestecke des Managuasees. Diese Strecke ist 58 engl. Meilen lang. Von Momotombo laufen kleine Dampfer in regelmäfsigen Zwischenräumen über den Managuasee nach der Hauptstadt Managua. Dieser gröfsere Abschnitt der Nicaragua-Staatseisenbahn wird offiziell als Division Occidental bezeichnet.

Die Division Oriental beginnt in Managua und geht bis zur wichtigen Handelsstadt Granada am Nicaraguasee (auch See von Granada genannt). Sie ist 32 engl. Ml. lang. Die Breite der Geleise beider Bahnen beträgt 3′ 6″ engl. Die Erträge dieser Bahnen sind gröfser als der Autor derselben, der verstorbene Minister Benard, im Jahre 1879 kalkulierte. Er meinte, die Bahnen würden jährlich 100 000 Pes. ein-

[1]) Richtig eingetragen sind diese Bahnen zuerst in F. Volckmars Atlas Univers. Edic. Costaric., 1890 u. in Bl. 82 v. Stieler's Handatlas, Ausg. 1891.

bringen und 75 000 Pes. Ausgaben erfordern. In Wahrheit haben die Bahnen in den 20 Monaten vom November 1886 bis 1. Juni 1888 eingebracht: 363 541 Pes., d. h. 18 959 Pes. mehr als in demselben Zeitraume vor dem 1. November 1886. Davon kommen 226 987 Pes. auf die Division Occidental und 142 267 Pes. auf die Division Oriental. (Addiert man beide Summen, so erhält man allerdings 369 255 Pes.) Die Rentabilität dieser Bahnen erklärt sich dadurch, dafs dieselben die bevölkertsten und best angebauten Gegenden durchschneiden, sie mit der Küste und dem Nicaraguasee in Verbindung setzen. Projektiert sind noch Bahnen von Chinadega nach El Viejo (19 Ml.), von Matagalpa zur Mündung des Rio Ramas in den Rio Escondido (90 Ml.), von Matagalpa nach dem Nicaraguasee und von San Juan del Sur nach San Jorge (am Nicaraguasee)[1]). Bereist und vermessen ist bisher nur die erste der genannten Linien.

Der Bau der Division Occidental wurde 1879 begonnen und im December 1883 vollendet, die Division Oriental wurde 1886 dem Verkehr übergeben, obgleich sie noch ziemlich mangelhaft war. Die Ausgaben betrugen in den genannten 20 Monaten für beide Abschnitte zusammen 210 097 Pes. Die Division Oriental gab im Jahre 1887—88 (vom 1. Juli an gerechnet) einen monatlichen Reingewinn für die Staatskasse von 3625 Pes., die Division Occidental einen solchen von 3727 Pes. In derselben Zeit wurde die Division Oriental durchschnittlich täglich von 336, die Division Occidental von 395 Personen benutzt. — Das rollende Material des Ferroc. Nacional de Nic. ist sehr bescheiden. So zählt der Spezialbericht des Superintendenten für die Division Occidental auf: 5 Lokomotiven, 2 Personenwagen I., 2 Personenwagen II. und 4 Personenwagen III. Klasse, 2 Wagen für Viehtransport, 49 Plattformwagen etc. Dabei sind besonders die Personenwagen sehr reparaturbedürftig.

Die Stationen der Division Occidental sind: Corinto, Chinandega, Chichigalpa, Posoltega, Quezalguaque, León, La Paz, Momotombo. — Aus einem Berichte des Ingenieurs D. Jul. Wiest geht hervor, dafs die Division Oriental sehr reparaturbedürftig ist und 20 000 Schwellen erneuert werden müssen. Ein eingehender Bericht des Herrn Theo E. Hocke über die beste Route für die projektierte Bahn San Juan del Sur—San Jorge ist von hohem Wert für die Kenntnis der Topographie des Istmus von Rivas. Die geplante Bahn dürfte aber — was auch im Berichte selbst direkt gesagt wird — durch den Kanalbau ganz überflüssig werden.

---

[1]) S. Report of the Internat. Americ. Conference relat. to an Intercontin. Railway-Line. Washington, 1890.

Einem Aufschwunge der Landwirtschaft stehen nach dem Berichte des Ministers verschiedene Hindernisse im Wege. Zunächst ist hier die fast vollständige Unkenntnis bezüglich der Kulturen, welche dem Lande vorteilhaft wären, anzuführen. Kostspielige und vergebliche Versuche sind mit dem Anbaue des Weinstockes bei Managua und mit dem Kaffeebau im Dep. Nueva Segovia gemacht worden. Um derartige Mifserfolge zu vermeiden, soll eine Anzahl von Ingenieuren und gebildeten Landwirten nach Nicaragua berufen werden, das Land studieren und eine Ackerbaukarte desselben entwerfen, wo die für jede Kultur passenden Distrikte markiert werden. Zugleich soll eine einfache und klare Anleitung zur Kultur der verschiedenen Nutzpflanzen publiziert werden.

Das zweite grofse Hindernis eines Aufschwunges der Landwirtschaft ist der Mangel an Arbeitskräften. Diesem soll durch Einwanderung abgeholfen werden, und verspricht der Minister die Vorlage eines hierauf bezüglichen Gesetzentwurfes. Gegen die Indolenz, Faulheit und Bedürfnislosigkeit der unteren Klassen sollen Mafsregeln ergriffen werden. Das Gesetz soll die Verpflichtung zur Arbeit mit Strenge durchsetzen und die Vagabunden verfolgen. Zu diesem Zwecke wird eine Vermehrung der Polizei gefordert. — So lobenswert diese Absichten des Ministers auch sind, dürfte das Resultat der angedeuteten Mafsregeln doch nur darin bestehen, dafs viele Nicaraguenser nach Honduras oder Guanacaste auswandern, wo sie arbeiten und faullenzen können, wie es ihnen beliebt.

Auch fehlt es der Landwirtschaft an Kapitalien zu mäfsigen Zinsen. Bisher mussten 18 pCt. selbst bei vollständiger Sicherheit gegeben werden. Erst durch die in neuester Zeit (mit einheimischem Gelde) begründeten Banco de Nicaragua und Banco Agricola-Mercantil hat sich die Sache etwas gebessert, ist der Zinsfufs bei voller Sicherheit auf 12 pCt. zurückgegangen. Aber auch diese Banken genügen den Bedürfnissen der Landwirtschaft nicht und es soll deshalb bald eine Hypothekenbank begründet werden. Auch die Besserung der Verkehrswege hat sich die Regierung im Interesse der Landwirtschaft angelegen sein lassen und den Bau von Fahrstrafsen zwischen Nueva Segovia und Matagalpa nach Leon und von Matagalpa nach Managua energisch betrieben. Andere Strafsen sind studiert und ein Kontrakt ist mit einer Gesellschaft abgeschlossen worden, deren Dampfer zwischen San Juan del Norte, Corn Island, Blewfield, Bocas del Rama, Laguna de Perlas, Rio Grande und Cabo Gracias á Dios laufen. Besonders diese Dampferlinien werden zur Hebung des Ackerbaues und des Exportes jener reichen Küstengebiete viel beitragen.

Besondere Fortschritte hat die Hauptstadt gemacht, eine Wasser-

leitung, welche die einzelnen Häuser versorgt, ist eingerichtet. In Granada ist der Bau einer Markthalle begonnen worden und soll eine Pferdebahn erbaut werden. Dasselbe gilt von Masaya, auch wird daselbst Wasserleitung angelegt. Die Municipalität von Leon hat Kontrakte behufs Anlage von Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung abgeschlossen. — Die Industrie ist sehr wenig entwickelt. Es giebt eine Eisfabrik in Managua, die Fabrikation der Töpferwaaren und Ziegelsteine ist wesentlich verbessert und einige grofse Fabriken für gewöhnliche Seife sind eingerichtet. Zur Hebung des noch sehr wenig entwickelten Bergbaues wird empfohlen, Konzessionen an einheimische und fremde Minen-Syndikate zu erteilen.

Die Viehzucht geht zurück; Rindvieh und Pferde degenerieren, da kein frisches Blut zugeführt wird. Obgleich die Regierung durch Gesetz vom Jahre 1884 den Züchtern, welche Rassetiere einführen, die Transportkosten der Seereise ersetzt, sind doch nur wenig Zuchttiere eingeführt. Auf Regierungskosten wurde ein „Führer des Viehzüchters" von Feder. Mora gedruckt und wurden einige Konzessionen für die Mustervieh-Hacienda jenes Herrn bewilligt.

Die Ausgaben des Foment-Ministeriums betrugen in den zwanzig Monaten bis zum 1. Juli 1888 567306 Pes. An Prämien wurden für die Ausfuhr von 102499½ Pfund Indigo (in den genannten zwanzig Monaten) 10250 Pes. und für die Anpflanzung von 12037 Kautschukbäumen 1203 Pes. bezahlt.

Unter dem 28. August 1888 hatte der Minister ein Zirkular an die Präfekten der verschiedenen Departements erlassen, in welchem er zu detaillierten Berichten über alle Staats- oder Lokal-Unternehmungen und Bauten, über den Stand der Einwanderung und die Gründe, welche einer Hebung derselben im Wege stehen, über den Stand des Berg- und Ackerbaues, der Viehzucht, Industrie und des Handels, über die Verbesserungen der Verkehrswege und über die Anzahl und Beschaffenheit der Brücken und anderen öffentlichen Bauten auffordert. — Die in der Memoria publizierten Berichte, die zum Teil eingehend und sachkundig gehalten sind, sprechen sich im allgemeinen ungünstig und pessimistisch über die heutigen Zustände und die nächste Zukunft des Landes aus. Ich führe hier einige charakteristische Punkte an.

Der Präfekt von Rivas berichtet, dafs Einwanderung nicht stattgefunden habe, dieselbe auch nur durch die Kanalarbeiten zu erwarten sei. Die Erträge des Ackerbaues seien durch mehrere schlechte Winter sehr gering geworden und der Handel sei tot wegen der Armut des gröfsten Teiles der Bewohner. Bergbau werde nicht betrieben, die landwirtschaftlichen Unternehmungen seien in schlechtem Zustande. Der Weg von Rivas nach San Juan del Sur ist ausgebessert und es

sind für denselben bereits in Summa 14829 Pes. ausgegeben worden. Der Weg nach San Jorge ist in eine gute, macadamisierte Fahrstrafse verwandelt, wofür 7795 Pes. ausgegeben wurden. Im ganzen Departament existieren 54 Brücken von einer gewissen Bedeutung, davon kommen 51 auf den Fahrweg nach San Juan del Sur.

Der Präfekt von Granada schreibt, dafs nördlich von Granada ein Stationsgebäude für die Eisenbahn für 26000 Pes. aus Stein und mit Zink errichtet worden sei. Für die im Bau begriffene Markthalle sind bereits 25000 Pes. ausgegeben. Da die Munizipien arm sind, mufs die Regierung die Verbesserung der Wege übernehmen. Einwanderung habe nicht stattgefunden und sei auch ohne Konzessionen an die Einwanderer nicht zu erwarten. — Depart. Masaya. Die Landwirtschaft besteht hier aus kleinen Betrieben, welche für den Bedarf der Besitzer und der übrigen Bewohner des Departaments an Getreide, Mais und Gemüse genügen. Nur wenig wird an die übrigen Departaments verkauft. Bei Masahepe und Nandasmo befinden sich Kaffee- und Zuckerplantagen.

Depart. Managua. Der Wert der Staatsgebäude in der Hauptstadt wird auf 382600 Pes. geschätzt. Die so dringend notwendige Einwanderung fordere zunächst eine Änderung der Verfassung und verschiedener Gesetze. — Depart. León. Hier sind gröfsere Ausgaben für Gebäude gemacht, die dem öffentlichen Unterrichte gewidmet sind. Für die Erbauung des Municipal-Palastes sind 10000 Pes. ausgegeben. Für Verschönerung der Stadt ist viel gethan, einige Strafsen sind gepflastert. Dagegen wird der meist schlechte Zustand der Wege auf dem Lande konstatiert. Die Anzahl der Haciendeu des Departaments, wo Viehzucht in gröfserem Umfange betrieben wird, ist 164, die Anzahl der gröfseren Landwirtschaften 975.

Depart. Chinandega. Für Pflasterung und Ausbesserung der Strafsen sind in den letzten Jahren 15000 Pes. ausgegeben. An der Ausbesserung der durch das Erdbeben vom 11. Oktober 1885 beschädigten Kirchen wird eifrig gearbeitet. Das Hauptprodukt des Ackerbaues ist Mais; Chinandega versorgt damit nicht nur einen grofsen Teil Nicaraguas, sondern exportiert auch grofse Massen desselben. — Depart. Nueva Segovia. Es fehlt an Staatsgebäuden und an öffentlichen Gebäuden für das allgemeine Interesse. „Nueva Segovia ladet die unternehmenden Einwanderer ein; denn es besitzt die besten Bergwerke des Landes, fruchtbare und ausgedehnte Terrains, Ströme, die durch geringe Nachhilfe schiffbar gemacht werden können, zahlreiche und verschiedene Hölzer für Färberei, Bau und Tischlerei, schöne, mit natürlicher Weide bedeckte Ebenen für die Viehzucht, Trinkwasser der besten Art und ein frisches, gesundes Klima.“ Der Präfekt, H. Arcia, erklärt, dafs die Einwanderung diese Gebiete (die selbst den Nicaraguensern fast völlig

unbekannt sind) nicht aufsuchen werde, wenn die Regierung nicht zunächst für gute Wege sorge und den Hafen von Cabo de Gracias á Dios zum Freihafen mache. Das ganze Departament ist überaus reich an Gold, Silber und anderen Metallen. Es werden aber nur die Bergwerksgebiete von Murra, Pacli, Quilali, Pericón und Cúje auf Gold abgebaut und zwar mit geringen Kapitalien und Arbeitskräften und nach mangelhaften Methoden der Abscheidung. Über den Ertrag der Bergwerke fehlen statistische Daten, und erklärt der Präfekt, dafs zur Hebung des Bergbaues die Regierung liberalere Konzessionen erteilen müsse. Ackerbau und alle Industrie liegen darnieder, weil es an Absatzplätzen und Fahrstrafsen nach den anderen Departamentos oder der Küste fehlt. Brücken und öffentliche Bauten für Sicherheit, Nutzen, Schmuck oder Erholung fehlen vollständig.

Depart. Matagalpa. Um die Einwanderung nach hier zu lenken, habe man bereits daran gedacht (sic!), kalifornischen Einwanderern genügend grofse und für den Ackerbau passende Staatsländereien zu schenken. — Depart. Chontales. Es waren im December 1888 im Betriebe: 14 Bergwerke, 41 Werkstätten, 189 Ackerbau- und 228 Viehzucht-Hacienden und 46 Handlungshäuser. — Der Gouverneur von San Juan del Norte schreibt, dafs die Zukunft des Hafens und seiner Umgebung von den Kanalarbeiten abhinge. Der Wert der öffentlichen Gebäude in Greytown wird auf 9665 Pes. geschätzt. Eine protestantische Kirche wird erbaut (ist seit Ende 1889 fertig), und sollen 3000 Pes. für dieselbe ausgegeben werden. Die Bevölkerung des Hafens betrug am 31. Oktober 1886 807, am 31. Oktober 1888 1004. Die Zunahme erklärt sich durch Zuzug von Kanalarbeitern. Die weiteren Klagen und sehr verständigen Vorschläge des Gouverneurs sind durch die Arbeiten der Kanal-Gesellschaft (Mar. C. C. of Nic.), welche eine Vertiefung des Hafens zur Folge hatten, bereits zum gröfsten Teile erledigt. Die Kokos-Palmenwälder an der Küste sind von der Regierung verpachtet und werden z. B. für die Ausnutzung der am linken Ufer des Rio Indio gelegenen „Cocales" 470 Pes. für das Jahr gezahlt. Die Anzahl der Palmen ist vermehrt, so liefs der Gouverneur im Cocal zwischen dem Rio Maiz (Corn River bei P. Levy) und R. Español 2000 neue Palmen anpflanzen und 3475 zwischen dem Rio Indio und dem Hafen.

Auch der Kommandant von Cabo Gracias á Dios sendet einen sehr ungünstigen Bericht ein. Die Bewohner des Hafens beständen aus halbwilden Indianern, wenigen Fremden und Nicaraguensern. Letztere seien meist arme Kautschuksucher, und da die Bäume der Umgegend zerstört oder erschöpft seien und der noch gänzlich unangebaute Boden keine anderen Produkte liefere, gingen die Nicaraguenser mehr und mehr nach der Reserva Mosquita, wo sie in der Stadt Rama leicht

Arbeit fänden. Die Barre, welche den Rio Segovia[1]) schliefst, verhindert die Ausfuhr von Hölzern, Bananen etc. Bewohnt sind nur die Ufer des Rio Segovia (Viehhacienden) und die Küste von Sandy-Bay. Verkehrswege zu Lande fehlen gänzlich, die Indianer werden nicht zur Arbeit herangezogen, da man befürchtet, dafs dieselben bei Anwendung des geringsten Zwanges die Ortschaft verlassen, sich wieder in ihre Wälder zurückziehen würden.

Der Gouverneur von San Juan del Sur, Ad. Guerra, berichtet, dafs der Weg nach der Grenze von Costa-Rica und die Fahrstrafse nach Rivas in sehr schlechtem Zustande seien. Er schliefst mit den sehr treffenden Worten: „Weder unsere politische Verfassung noch unsere Gesetze und Sitten und Lebensweise bieten dem Fremden, der nach Nicaragua auszuwandern gedenkt, irgend welche Verlockung. Auch giebt es hier, wie Ew. Gnaden wissen, keine Kultusfreiheit für eine von unserer abweichende Religion. Ich denke, Herr Minister, dafs, ehe diese grofsen Hindernisse nicht beseitig sind, wir nicht daran denken dürfen, die Einwanderung anzuregen. Ich verstehe sehr wohl, dafs meine Ideen über diese Sache in keiner Weise schmeichelhaft für unsere Zukunft sind, und wünsche ich deshalb, dafs ich mich täusche".

Aus einem kurzen Berichte des Herrn Sonnenstern über den interoceanischen Kanal (vom 30. Oktober 1888) verdient nur hervorgehoben zu werden, dafs die Sapoa-Route dreimal vermessen sei und stets eine Höhe des Scheitelpunktes von mindestens 559 Fufs über dem Nicaragua-See konstatiert worden sei. Die Angaben costaricanischer Zeitungen, welche dabei beharrten, diese Route zu empfehlen, seien also zu verwerfen[2]).

Auch der Bericht des Finanzministers[3]) B. Portocarrero (datiert vom 8. Februar 1889) umfafst die Zeit vom 1. November 1886 bis zum 30. Juni 1888. Diese Verstümmelung der Abrechnungsperioden ist durch das Dekret vom 2. Juni 1887, welches bestimmte, dafs das Verwaltungsjahr mit dem 1. Juli beginne (statt wie früher mit dem 1. November), veranlafst.

Am 1. November 1886 befanden sich in den Staatskassen: 272286 Pes. 77 Cent.

Die Einnahmen bis 30. Juni 1888 betrugen 8339961 Pes. 77 Cent. Summa der Einnahme 8612248 Pes. 50 Cent. Wir werden bald

---

[1]) Es ist der Rio Coco oder Wanks Riv. gemeint. — Über die zahlreichen sonstigen Namen dieses Stromes s. P. Levy, Nicaragua, S. 88—90.

[2]) Siehe meine Arbeiten in Peterm. Mittlg. 1890, Heft 7.

[3]) Ministerio de Hacienda y Crédito Público. Memoria present. al Congreso de la República en su XVI. Period. Constit. Managua 1889.

sehen, dafs diese „Einnahmen“ zur gröfseren Hälfte Phantasiegebilde sind, die nur gebucht wurden, um vor dem Auslande mit gutem Erfolge renommieren zu können.

Die Ausgaben betrugen nach den summarischen Angaben in den genannten zwanzig Monaten 8050183 Pes. 89 Cent. Es blieb also am 30. Juni 1888 ein Kassenbestand von 562064 Pes. 61 Cent[1]). — Die ordentlichen, faktisch fast ganz allein in Betracht kommenden Staatseinnahmen betrugen nun in jenen zwanzig Monaten 3070069, die ordentlichen Ausgaben aber 3827513 Pes.

Von den ordentlichen Einnahmen kommen auf:

Zölle	1 291 805	Pes.
Beschlagnahme	2 493	„
Strafgelder	18 928	„
Schlachtsteuer	177 950	„
Verkauf von Staatsländern	4 556	„
Eisenbahnen	363 541	„
Telegraphen	42 832	„
Posten	21 197	„
Tabak (Monopol)	322 855	„
Branntwein (Monopol)	675 104	„
Pulver	21 785	„
Stempelpapier	36 553	„
Gesetze und Drucksachen	1 546	„
Verschiedene Einnahmen	64 797	„
Unvorhergesehene Einnahmen	24 118	„
Summa	3 070 069	Pes.

Von den Zolleinnahmen kommen 918 540 Pes. auf Corinto und 266 546 Pes. auf El Castillo (am Rio de San Juan de N.). Diese Zolleinnahmen sind gering, trotzdem fast um ein Drittel höher als die der zwei vollständigen Jahre 1885—86. Der Aufschwung der letzten Jahre ist eine Folge der inneren Ruhe des Landes, der guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten und der Herabsetzung der Importzölle um 50% seit dem 1. März 1887. Der heut giltige Zolltarif datiert vom 20. Juli 1887.

Bei Besprechung der Erträge des Branntwein-Monopols wird gesagt, dafs dieselben in Costa-Rica, dessen Bevölkerung kaum die Hälfte der von Nicaragua betrage, fast doppelt so hoch seien. Es ist dies leicht erklärlich, da die nutzbringende, d. h. fleifsig arbeitende, mehr

[1]) Bei den meisten Angaben von Preisen, Ausgaben etc. habe ich die Centavos fortgelassen.

oder weniger weifse Bevölkerung, die auch gewisse Lebensansprüche stellt, in Costa-Rica mindestens fünf Mal so grofs als in Nicaragua ist. Auch ist die Gesamtsumme der Bevölkerung von Nicaragua bei dieser Betrachtung stark überschätzt, wie wir später sehen werden. Jeder Menschenfreund kann übrigens nur damit zufrieden sein, dafs die Indianer von Nicaragua dem Branntweingenusse wenig ergeben sind. Es ist auch zu beachten, dafs viel Spiritus heimlich destilliert oder über die Grenze geschmuggelt wird. — Der in Honduras und Salvador kultivierte Tabak wird als von besserer Qualität wie der von Nicaragua bezeichnet.

Geschlachtet (und besteuert) wurden in den zwanzig Monaten 71 248 Stück Rindvieh. — Der Verkauf der Staatsländereien und die Ausstellung von Besitztiteln ist noch sehr schlecht geordnet, weshalb grofse Vorsicht beim Ankauf von Grund und Boden geboten ist.

Im Budget waren für die Ausgaben der zwanzig Monate 3 711 393 Pes. ordentliche Einnahmen in Ansatz gebracht. Faktisch betrugen diese Ausgaben aber 3 827 513 Pes. Davon kommen auf:

Ministerium des Innern	790 441	Pes.
„ der Justiz	88 191	„
„ für Kultus und Wohlthätigkeit[1])	58 209	„
„ für auswärtige Angelegenheiten	64 406	„
„ für Krieg und Marine . . .	614 448	„
„ der Finanzen	1 240 497	„
„ für „Fomento"	632 760	„
„ für öffentlichen Unterricht . .	315 635	„
Verschiedenes	22 923	„
Summa:	3 827 513	Pes.

Von den Ausgaben des Kriegsministeriums kommen 143 018 Pes. auf Ankauf von Kriegsmaterial, von denen das Finanzministerium 648 169 auf Amortisation von Schulden und 109 819 Pes. auf Verwaltung und Erhebung der Tabak- und Branntwein-Steuer. Von der Eisenbahnschuld wurden 229 644 und von der auswärtigen Anleihe 113 287 Pes. getilgt. Beim Foment-Ministerium kommen 57 034 Pes. auf Erbauung von Staatsgebäuden, 51 531 auf Erbauung von Eisenbahnen[2]), 361 617 auf Verwaltung und Erhaltung der Bahnen, Einrichtung von Stationsgebäuden auf der Division Oriental und Erbauung der Gewerbeschule.

---

[1]) D. h. Subvention an Spitäler, Kranken- und Waisenhäuser.

[2]) Expropriation und Vollendung der Div. Orient.

Über den Handelsverkehr macht der Bericht des Ministers folgende Angaben. Der Import der gen. 20 Monate von 1886–88 hatte einen Wert von . . . . . 4 687 171 Pes.
Der Export . . . . . 4 565 777 „
In den zwei vorhergegangenen vollen Jahren betrug der
Import . . . . . 3 684 172 „
Der Export . . . . . 4 726 015 „

Von Hauptprodukten des Landes wurden in den 20 Monaten exportiert:

Kaffee	124 243	Quint.	gegen	142 472	Quint.	i. d. 2 Jahren	1885–86.
Kautschuk	12 333	„	„	23 007	„	„	„
Mora[1])	35 655	„	„	54 603	„	„	„
Rindshäute	15 002	„	„	20 444	„	„	„
Gold	17 651	Unz.	„	19 784	Unz.	„	„
Silbergeld	277 856	Pes.	„	457 189	Pes.	„	„

Über den Viehexport, der sehr zurückgegangen ist, fehlen speziellere Daten.

Am 18. December 1886 hatte die Regierung eine Anleihe zu 6 pCt. im Nominalwerte von £ 285 000 in London abgeschlossen. Dieselbe brachte £ 210 187 ein. Mit dieser Anleihe wurden die Papiere der Eisenbahnanleihe (innere) definitiv amortisiert und alle rückständigen Zinsen, verschiedene Gläubiger in Europa und innere Schulden bezahlt. Von Staatspapiergeld waren am 31. Oktober 1886 in Zirkulation 829 116 Pes. Dazu kamen 7500 Pes. durch neue Emission 1886/87. Das Papiergeld wurde durch Amortisation bis zum 30. Juni 1888 auf 564 115 Pes. reduziert. Bis zum 8. Januar 1889 wurden weitere 386 175 Pes. Papiergeld eingezogen und verbrannt, so dafs nur 177 940 im Umlaufe blieben. 10 pCt. der Erträge der Zollhäuser wurden hierzu verwandt und stieg durch diese Operation der Wert des Papieres auf den des Silbergeldes. Ende 1890 sollte das ganze Papiergeld verschwunden sein.

Diese vorzügliche Finanzwirtschaft ehrt die Regierung dieses Landes und giebt begründete Hoffnung, dafs dasselbe auch auf anderen Gebieten, wie besonders im öffentlichen Unterrichte und in der Justiz, endlich wirkliche Fortschritte machen werde, und es vor allen Dingen gelingen werde, die Masse der Bevölkerung zu intensiver Arbeit zu bestimmen.

Die aufserordentlichen Einnahmen betrugen in den acht Monaten 1886/87 = 4 182 055 Pes. und im Jahre 1887/88 = 1 087 459 Pes. Von dieser Gesamtsumme von 5 269 514 Pes. kommen auf Übertragungen

[1]) Gelbholz v. Chlorophora tinctoria (L.) Gaudich. (=Maclura t. D. Don.)

105 241, Depositen 309 119, verschiedene aktive Schulden 257 817, verschiedene passive Schulden 247 477, auswärtige Anleihe von 1886 = 1 824 000, von der London and South West. Bank = 1 387 080, Agenten der Regierung im Auslande 607 571, Kabel-Kompagnie 12 463, Nicaragua-Kanalgesellschaft 1 737 Pes. — Von den aufserordentlichen Ausgaben (in Summa 4210695 Pes.) kommen auf: Übertragungen 101 538 Pes., Papiergeld des Staatsschatzes 272 500, Depositen 170 920, verschiedene aktive Schulden 265 454, verschiedene passive Schulden 202 722, Scheidemünze 411 750, auswärtige Anleihe von 1886 = 481 637, London and South West. Bank 1 387 080, Agenten der Regierung im Auslande 711 134, Kabel-Kompagnie 11 326, Nicaragua-Kanalgesellschaft 1737 Pes.

Eine genaue Durchsicht dieser Posten zeigt, dafs es sich bei diesen Einnahmen und Ausgaben meist um das Hin- und Herschieben derselben Summen handelt. Andere Einnahmen (wie die Anleihe) dürften sich sobald nicht wiederholen. Es giebt also ein ganz falsches Bild von dem Budget und damit vom Kulturzustande des Landes, wenn man diese aufserordentlichen Einnahmen und Ausgaben mitzählt und einfach die Staatseinnahmen und Ausgaben auf je über 8 Mill. Pes. angiebt[1]). Die wirklichen ordentlichen Einnahmen, auf deren Wiederkehr in den folgenden Jahren zu rechnen ist, betragen für 20 Monate nur 3 058 422,06 Pes.

Eine sehr grofse Anzahl von Spezialberechnungen, Kassenberichten etc. ist der Memoria de Hacienda beigegeben. Bei Durchsicht dieser Dokumente findet man einige interessante Angaben, so z. B. die, dafs im Budget 1885 bis 1887 50 000 Pes. zur Förderung der Einwanderung ausgeworfen waren. Faktisch ausgegeben waren aber nur 1 Peso 72 Cent., was sehr verständig ist, da eine (europäische) Auswanderung nach Nicaragua aus den oben angegebenen Gründen nach allen Kräften verhindert werden mufs. Für Errichtung neuer Schulen waren für denselben Zeitraum 25 000 Pes. ausgeworfen, faktisch verausgabt aber nur 48,7 Pes. Von den 40 000 Pes., die für die Erbauung zweier Lehrerseminare in Ansatz gebracht waren, wurde kein Centavo verbraucht!

Auf der anderen Seite wurden für die Polizei 133 242 Pes. mehr, als bewilligt und im Budget vorhergesehen waren, für die genannte Zeit (28 Monate von 1885—87) ausgegeben, für Repräsentation und offizielle Empfänge beim Präsidenten 15 315 Pes. mehr als bewilligt, für die Ehrenwache des Präsidenten 5320 Pes. und für die Musikbande dieser Ehrenwache 8 544 Pes. mehr als bewilligt. Diese Thatsachen zeigen,

[1]) Wie im Gothaer Hofkalender pro 1891, wo noch garnicht der Zeitraum bezeichnet ist, man also ein Jahr annehmen mufs.

wie jammerhaft es um die republikanischen Institutionen und Freiheiten bestellt ist, wie wenig die ausübende Gewalt die Bestimmungen und Wünsche der gesetzgebenden Gewalt, d. h. der Vertreter des Volkes respektiert. Die oben angeführten Proben dürften zum Beweise genügen. Eine Regierung, welche die Staatsgelder so verausgabt, hat kein Recht das Wort „Fortschritt" zu gebrauchen.

Für die zwei Jahre 1. Juli 1887—89 hat der Kongrefs im Budget 4 226 908 Pes. bewilligt. Ausgegeben sind im ersten Jahr (bis 30. Juni 1888) 1 967 048 Pes.

Sehr richtig weist der Generalfaktor der Tabaksrente, Herr C. Alegria, in seinem kurzen aber vortrefflichen Berichte nach, wie notwendig die Erhaltung des Tabaksmonopols für Nicaragua sei. Aus dem Berichte des Verwalters des Zollhauses in Castillo Viejo am Rio de San Juan de Nicaragua verdient die interessante Thatsache hervorgehoben zu werden, dafs der Strom während des ganzen letzten Jahres von kleinen Dampfern befahren wurde und Waaren, die am 3. Juli 1888 New-York verliefsen, bereits am 22. Juli in Granada waren[1]).

Der Minister des Inneren, zu dessen Ressort auch Justiz und Kultus gehören, sagt in seinem Berichte[2]) (d. d. 25. Januar 1889, unterzeichnet David Osorno) zunächst, dafs die innere Ordnung und Ruhe in den letzten zwei Jahren in der Republik gewahrt worden seien. Dieser Zustand ist auch bis heut (März 1891) erhalten geblieben, obgleich sich in der Presse eine grofse Erbitterung gegen die Wahl des Präsidenten Dr. R. Sacasa Ende 1890 laut gab und die heftigsten Angriffe und schwersten Beleidigungen gegen denselben und seine Anhänger publiziert wurden. Die Wahl war eben in der im spanischen Amerika allgemein üblichen Weise unter dem Drucke der Regierungsgewalt und im Sinne derselben zu Stande gekommen.

Den Munizipalitäten fehlt es an Geld und können dieselben deshalb viele notwendigen Bauten nicht ausführen. — Bei der Besprechung der Häfen wird gesagt, dafs der von San Juan del Norte vollständig versandet und Besserung desselben nur durch den Kanalbau zu

---

[1]) Die neueste etwas eingehende Schilderung einer Dampferfahrt auf dem San Juan ist die am Schlusse des Buches: Relacion del viaje del Sr. Presid. de Costa-Rica Gener. D. Bern. Soto á la Repúbl. de Nicaragua por Pio Viquez, 1887. (San José de Costa-Rica). Danach passieren die Dampfer alle Stromschnellen (*raudales*) mit Ausnahme der vom Castillo, welche Passagiere und Ladung zu Lande umgehen müssen. Der Kolorado nimmt fast 7/8 der Wassermasse des Stromes auf, der eigentliche nach Greytown führende San Juan hatte eine so geringe Tiefe, dafs der Dampfer von 18 Zoll Tiefgang oft den Grund berührte.

[2]) Ministerio de Gobernacion. Memoria present. al Congreso de la República. 1889. Managua, Tipogr. Nac.

erwarten sei. Beim Hafen Gracias á Dios wird bemerkt, dafs man die Lage der in der Umgegend wohnenden Eingeborenen durch Anlage von Schulen zu verbessern versucht habe und ein Priester die in der Nähe der Ortschaft wohnenden Indianer im Christentume unterrichte. Um einen regelmäfsigen Verkehr mit diesem äufsersten Punkte der Republik an der atlantischen Küste und San Juan del Norte herzustellen und die ganze Küste zu überwachen, ist für 5200 Pes. eine *„goleta"* von 27 Tons angekauft worden. Der Holzexport über San Juan del Sur hat in den letzten Jahren etwas zugenommen; Corinto steht unter Militärverwaltung.

Dem Mosquito-Territorium (*Reserva Mosquita*) ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Dieser meist von Zambos bewohnte und lange unter englischer Herrschaft gewesene Küstenstrich wurde durch Schiedsspruch Sr. Maj. des Kaisers von Österreich vom 2. Juli 1881 Nicaragua zugesprochen und hat dasselbe nach diesem Schiedsspruche das Recht, einen Kommissar als Repräsentanten seiner Souveränitätsrechte nach dort zu senden. Erst im Jahre 1887 machte die Regierung von Nicaragua von diesem Rechte Gebrauch und sandte den General D. Isidro Urtecho nach Bluefields, wo derselbe im November eintraf. Bald kam es zwischen demselben und dem sog. Chef und Munizipalrate der Reserva zu Streitigkeiten. Die Behörden von Bluefields liefsen eine Quantität von Tabak, Branntwein und anderen Waaren, die von der Regierung abgesandt worden und für die Administration des Distriktes Siquia bestimmt waren, an der Mündung des Rio Rama mit Beschlag belegen. Der Kommissar verlangte die Aufhebung dieser Beschlagnahme. Weiter wollte derselbe die Grenzlinie zwischen der Reserva und dem eigentlichen Gebiete der Republik genau markieren lassen. Diese Westgrenze der Reserva bildet nach dem Vertrage vom 28. Januar 1860 und der Karte Bailys, welche demselben zu Grunde lag, die Linie 84° 15′ westl. Lg. v. Gr., welche eine Meile unterhalb des Zusammenflusses der Flüsse Rama[1]) und Siquia diesen Strom (den Siquia oder Escondido oder Bluefields) schneidet. Der Munizipalrat machte auch hiergegen Schwierigkeiten, fügte sich aber endlich und wurde die angegebene Grenze vom Ingenieur Wm. Climie bezeichnet. In den ersten Tagen des Jahres 1889 starb der Chef der Mosquitos, Hendy, und trat der Vicepräsident des Munizipalrates, Charles Patterson, interimistisch an seine Stelle.

Da in den letzten Jahren viele Pflanzungen in der Umgebung der Flüsse Rama und Siquia angelegt worden, befahl die Regierung am

---

[1]) Nicht zu verwechseln mit dem kleineren, direkt in den Atlantischen Ozean mündenden Rio Rama, welcher die Südgrenze der Reserva bildet.

1. Juli 1887 die Errichtung eines Polizeiamtes in „Las bocas del Rama", d. h. an der Stelle des Zusammenflusses des Siquia und Rama. Hierdurch wurden Sicherheit für Person und Eigentum der Ansiedler geschaffen. — Der Kommissar der Regierung in Bluefields ist zugleich Gouverneur-Intendant des Distriktes von Siquia, dessen Grenzen sind: Von der Mündung des Rio Español in den Atlantischen Ozean bis zur Quelle des Rio de la Cruz del Norte[1]), die Kordillere in nordwestlicher Richtung bis zu den Gebirgen von Quimichapa. Von hier geht die Grenzlinie bis zur Peña Blanca (im Kanton Santo Domingo des Depart. Chontales), durchschneidet das Gebirge von Huapi, geht bis zu dem „Antigua colonia alemana" genannten Punkte am Rio Grande und folgt dann dem Laufe dieses bis zur Grenze der Reserva Mosquita resp. bis zur Küste, welche die Ostgrenze bildet. — Im allgemeinen läfst sich diese Grenzlinie auf Levys Karte feststellen. Die Peña Blanca ist wahrscheinlich der Gebirgszug östlich von Libertad.

Über die Post berichtet der Minister, dafs in den zwei letzten Jahren im Lande 4 869 364 Sendungen (50 pCt. mehr als in den zwei früheren Jahren) befördert seien und der Verkehr nach und vom Auslande 1 343 911 Stück betragen habe. Die Einnahmen der Verwaltung betrugen 31 558, die Ausgaben 81 645 Pes. 303 723 Telegramme wurden in den zwei Jahren durch die verschiedenen Telegraphenämter befördert und 10 843 Kabeldepeschen (Station: San Juan del Sur). Die Einnahmen betrugen 61 265, die Ausgaben 164 553 Pes. Davon kommen aber 52 288 Pes. auf Erbauung neuer Linien und den Ankauf von Apparaten und Materialien im Auslande. In den zwei Jahren sind 334 Meilen Leitung vollendet und zwölf neue Stationen eröffnet. Diese neuen Linien sind folgende:

Von Acoyapa nach San Miguel (am Ostufer des Nicaraguasees) und weiter nach San Carlos 126 Meilen. Die Erbauung dieser Linie, welche einen von Schluchten zerrissenen Urwald durchschneidet, bot grofse Schwierigkeiten. Das Telegraphenamt in San Carlos wurde im Mai 1888 eröffnet. Von hier aus soll der Telegraph einerseits Anschlufs an die projektierte Rio Frio-Linie in Costa-Rica finden und andererseits auf dem linken Ufer des San Juan über die Berge des Rio Zábalos nach dem Castillo geführt werden. An dieser letzteren Linie wird seit Ende 1889 gebaut. Der Hafen San Ubaldo ist durch eine 15 Meilen lange Leitung mit Acoyapa verbunden, und soll diese Linie bis zur Stadt Rama am Rio Escondido (40 Meilen) weitergebaut werden. Auch hieran wird jetzt gearbeitet. Weiter ist eine Linie von Juigalpa über Comalapa, Camoapo, Boaco, Muymuy nach Matagalpa

[1]) Mündet in den Rio de San Juan de Nicaragua.

(124 Meilen) erbaut. Auch die 5 Meilen lange Strecke Boaco—Tipitapa ist fertig, desgleichen 69 Meilen von Sauce über San Juan de Limay nach Estelí, wo der Anschluſs an die Hauptlinie stattfindet. – Die Angaben über die älteren Linien sind ziemlich unbestimmt, so daſs Verlauf und Länge derselben nicht angegeben werden kann.

Nach den Registern der Standesämter wurden in den zwei Jahren geboren: Knaben 10302, Mädchen 9525. Es starben in derselben Zeit 10831. Ehen wurden 2788 gegen 2168 in den Jahren 1885 und 1886 geschlossen. Der Minister bemerkt, und sicher mit Recht, daſs diese Angaben sehr lückenhaft seien uud nur durch eine gründliche Reform des heutigen Reglements der Standesämter hier Abhilfe geschaffen werden könne. Der Census von 1888 ergab eine Einwohnerzahl von 202845. Die betreffenden Zahlen, die durch die Alkalden festgestellt worden, sind folgende:

Depart.	Rivas	17 646	Einw.
„	Granada	39 123	„
„	Masaya	26 263	„
„	Managua	25 000	„
„	Leon	35 240	„
„	Chinandega	23 719	„
„	Nueva Segovia . . .	40 343	„
„	Matagalpa	43 444	„
„	Chontales	31 063	„
„	San Juan del Norte .	1 004	„

Von den Einwohnern sind 136249 männlichen und 146596 weiblichen Geschlechtes[1]).

Polizeistationen sind am Ufer des Rio Coco und am Zusammenflusse der Flüsse Tumas und Matagalpa angelegt worden. — Die Polizeimacht Nicaraguas besteht aus 15 Gouverneuren, 60 Agenten und 952 Sergeanten und Soldaten. Die Verbrecher werden, in vier Kolonnen geteilt, an verschiedenen Stellen unter militärischer Aufsicht zum Wegebau verwandt. Durch den Mangel an Gefängnissen (und die daraus folgende relative Straflosigkeit) erklärt der Minister die erschreckliche Zunahme der Verbrechen. Es wurden 2565 Verbrecher, gegen 2132 im Zeitraume 1885—86, angeklagt. Die Justiz wird in erster Instanz unentgeltlich ausgeübt, was aber zur Folge hat, daſs die ungenügend honorierten Richter viele Sachen nur lässig behandeln, wodurch die Entscheidungen sehr verzögert werden. Viele kompetente

[1]) Dazu sind ca. 10% für nicht in die Listen eingetragene Personen und (nach dem Gothaer Hof-Kalender) 30000 unzivilisierte Indianer zu rechnen.

Personen haben sich auch geweigert, ein Richteramt anzunehmen, weil die Arbeit nicht im Verhältnisse zu der Besoldung steht.

Aus den Berichten der Präfekten verdienen folgende statistische Daten hervorgehoben zu werden. Im Departement Managua hat der letzte Census ergeben: Für Managua 16700, für Tipitapa 4000, für San Rafal 3900 und für Mateare 400 Einwohner. Im Departement Nueva Segovia sind folgende Städte mit über 1000 Einwohner angeführt: Ocotal 1350, Totogalpa 2241, Somoto 4340, Esteli 8300, Condega 4420, Pueblo Nuevo 3495, Telpaneca 2884, Jalapa 1506, Trinidad 2717, Palacagüina 1245, Limay 1263, Jícaro 1679 uud Santa Maria 1010.

Von übereifrigen Patrioten Nicaraguas wird das Land oft wegen seiner mineralischen Reichtümer übertrieben gelobt. Wie es in Wahrheit um die Erträge dieser Reichtümer steht, zeigt der Bericht des Ministers in La Libertad. Derselbe schreibt, dafs im Bergwerke Jabali eine englische Gesellschaft arbeite, deren Anlagekapital von 500000 Doll. schon um 128250 Doll. in Obligationen vermehrt worden sei. Die Vorrichtungen zur Abscheidung des Goldes (Amalgamirwerke), die 80000 Doll. gekostet, seien die besteingerichteten in ganz Nicaragua. Die einzige Mine die bearbeitet wird, „El Jabali", förderte in einem Jahr 27232 Tons Gestein mit einem Gehalte von 1 Castell. (9,6 Mk.) bis 1½ Unzen pro Ton. In Santo Domingo arbeitet die Comp. Inglesa de Chontales, welche 1860 mit grofsem Kapitale begründet wurde. Letzteres ist inzwischen mehrfach vermehrt worden. Zur Zeit werden keine Minen bearbeitet, da das Gestein nicht reich genug sei, um die Betriebskosten zu decken. Die wichtigste und reichste Grube ist die „El Consuela" genannte, welche durchschnittlich 1 Unze pro Ton gab. — Das Bergwerk „Escandalo", den Herren Etienne und Wells Comp. gehörig, besteht aus einer einzigen Grube mit wunderbar konstantem Ertrage (durchschnittlich ½ Unze pro Ton). Die Mine San Gregorio bearbeiten die Herren Jacquefson und Marenco seit 1868 und hatten in letzter Zeit schlechte Resultate. Die vor ca. 20 Jahren eröffnete Mine „El Carmen" wird zur Zeit mit geringen Kräften bearbeitet. Im Minendistrikt La Esmeralda, seit 1870 einem Franzosen gehörend, wird nur die Mine „Los Tres Amigos" bearbeitet, welche mindestens ½ Unze pro Ton ergiebt. In La Babilonia (seit 1877 bestehend) wird nur die Grube „Ada" bearbeitet und zwar mit Gewinn, obgleich das Gestein nur ¼ bis ½ Unze enthält. Im Bezirke „El Tope", seit 1883 im Abbau, sind zwei Gruben mit gutem Resultate im Betriebe. Die ältesten, seit 38 Jahren in Arbeit befindlichen Minen sind die im Distrikte San Juan de la Caridad. Sie liefern noch heut leidliche Erträge und sind daselbst zuweilen überaus reiche Gänge entdeckt worden. Ähnlich lautet der Bericht über El Calvario; San Miguel wird mit grofsen Opfern in

kleinem Umfange bearbeitet; La hermosa Bandera hat sehr reiche Erze, aber keine eigenen Amalgamierwerke. Durch den Transport der Gesteine zu entfernten Amalgamierwerken geht ein grofser Teil des Gewinnes verloren. Das Bergwerk „El Chamerro" giebt gute Erträge, zwei Minen sind im Betriebe; „La República", seit 1883 im Betriebe, liefert Erze mit einem Gehalte von ¼ Unze.

Der Betrieb in einigen anderen Bergwerken ist wegen des Eindringens von Wasser eingestellt worden. Gold ist auch sonst an vielen Stellen des Distriktes gefunden, man bearbeitet aber — wegen Mangels an Kapitalien, Menschen und Wegen — diese Stellen nicht.

Im Anexo F der Memoria finden sich mehrere statistische Tabellen, denen ich folgende Daten entnehme. Es giebt 2 Universitäten, 320 Elementarschulen, 2 höhere Schulen (Institutos), eine höhere Töchterschule. Alle diese Lehrinstitute werden zusammen von 15647 Schülern beider Geschlechter besucht[1]).

Die Gesamtlänge der fertigen Eisenbahnen beträgt 95 Meilen, 275 sind projektiert; die Fahrstrafsen haben eine Länge von 290 Meilen, 34 Brücken aus Eisen und Mauerwerk sind vorhanden. Die Gesamtlänge der Telegraphenleitung beträgt 1054 Meilen mit 53 Ämtern oder Stationen. 56 Meilen Telephonleitung sind im Betriebe.

Die Memoria de la Guerra habe ich nicht erhalten. Die bezüglichen Daten im Gothaer Hof-Kalender pro 1891 lauten: Stehendes Heer 1200 Mann, Reserve 10000 Mann, Miliz oder Nationalgarde 5000 Mann.

Zum Schlufse will ich eine kurze Betrachtung der heutigen Lage der Arbeiten am Nicaragua-Kanal und der voraussichtlichen Zukunft des Unternehmens geben. Der Niveau-Kanal von Panama ist als definitiv aufgegeben zu betrachten, für den Schleusen-Kanal von Panama, der viel geringwertiger als der von Nicaragua sein würde, ist in Frankreich (und noch weniger in anderen Ländern) kein Geld aufzutreiben. Es kommt also heut nur die Nicaragua-Route in Betracht und ist die auf Grund der Untersuchungen von 1885—88 angenommene uud bereits im Bau begriffene Trace der Marit. Can. Comp. of Nicaragua heut als definitiv zu betrachten[2]). Aus dieser Kompagnie ist eine andere, die Nicaragua Canal Construction Company (N. C. C. C.) hervorgegangen, welche die Arbeiten auf der Ostseite des Kanales seit Mitte 1890 mit grofser Energie betreibt. An der Spitze derselben steht Herr Warner Miller.

[1]) S. speziellere (aber etwas optimistische) Daten im Diction. de la Pédagogie et d'Instruct. prim. publ. par F. Buifson im Artik. Nicaragua (174 livr. Paris, Hachette et Comp.) geschrieben von Des. Pector.

[2]) S. über dieselbe meinen Aufsatz in Peterm. Mitthlg. 1890 Gr. 7 und in „Deutsche Bau-Zeitung" No. 40 und 42. Jahrg. 1890.

Die zahlreiche in den letzten Jahren in Nord-Amerika über den interoceanischen und speziell den Nicaragua-Kanal erschienene Literatur, von der mir der gröfste und wichtigste Teil vorliegt, zeichnet sich durch Sachlichkeit, wissenschaftliche Objektivität und vorsichtige Ruhe aus und steht damit im schroffsten Gegensatze zur überwiegenden Mehrheit der französischen Panama-Literatur der Jahre 1879—1882[1]). Als nichts mehr zu retten und zu verlieren war, erschienen auch in Frankreich Broschüren unter dem Titel „La véritée sur Panamá". Vorher hatten aber nur wenige Leute in Frankreich Mut und Verstand die offenkundige „véritée" anzuerkennen. —

Die erste Publikation der N. C. C. C. ist ein Abrifs der Geschichte der bisherigen Versuche zur Erbauung des Nicaragua-Kanales[2]). Es werden in derselben kurz die im 16. Jahrhundert aufgetauchten Kanalprojekte resp. Transitwege über den Istmus besprochen, der von Patterson 1695 gemachte Versuch, eine grofse schottische Kolonie in Darien zu errichten wird in grofsen Zügen geschildert und die damalige falsche Politik der englischen Regierung richtig beleuchtet und dann ein kurzes Resumé der Kanalstudien von 1777—1843 (Cramer und Del Corral, Galisteo, Nelson, Humboldt, Obregozo, Ortiz, Moro, Lloyd, Garella) gegeben. Von diesem Zeitabschnitte an wird die speziellere Geschichte der von Bürgern und Regierungen der Vereinigten Staaten angestellten Forschungsreisen etc. gegeben.

Bereits im Jahre 1825 versuchte die Regierung der Republik von Central-Amerika durch ihren Vertreter in Washington, A. J. Cañas, die Regierung der Union für eine gemeinsame Erbauung des Kanals zu gewinnen und mit derselben zu diesem Zwecke einen Vertrag abzuschliefsen. Staatssekretär Clay antwortete am 18. April 1825 im Auftrage des Präsidenten John Quincy Adams in sehr wohlwollender Weise, hob den hohen Wert der Nicaragua-Route hervor, hielt aber vor einem definitiven Entschlusse eine spezielle Untersuchung dieser Route noch für absolut notwendig. Auf die Geschichte der weiteren Verhandlungen und Kontrakte zwischen den Regierungen des Istmus von Amerika und der Regierung der Union oder amerikanischen Kapitalisten kann ich hier nicht spezieller eingehen. Nur über die letzten Verhandlungen, welche die offizielle Stellung der Mar. C. C. of Nic. betreffen, will ich einige Worte sagen. Die Bill zur Inkorporierung

[1]) Ich verweise auf meine letzten Arbeiten über den Panama-Kanal in: Mitthlg. der K. K. Geogr. Gesellsch. zu Wien, 1890; Deutsche Geogr. Blätter, 1889; Preufs. Jahrb. 1889; Deutsche Bau-Ztg., 1889 No. 27 u. 28.

[2]) Nicaragua-Kanal. — An account of the explor. and survey for this Canal from 1502 to the present. time and a statement showing the relations thereto of the Govern. of the Unit. St. New-York, 1890.

dieser Gesellschaft wurde im Februar 1888 vor dem Senate und House of Representatives beraten. Mr. Clardy, Vorsitzender des Handels-Komitees des H. of Represent. sagte bei Empfang der Bill, dafs der Handelsverkehr zwischen der Ostküste von Nord Amerika und Europa einerseits, mit der Nord- und Südküste andererseits, nach den offiziellen Berichten des Union St. Bureau im Jahre 1879 2647 Schiffe mit einem Gehalt von 2671886 Tons betragen habe, und nach derselben Quelle im Jahre 1885 bereits auf 4139 Schiffe und 4252434 Tons gestiegen sei. Man könne annehmen, dafs dieser Verkehr 1894 8 bis 9 Mill. Tons betragen werde. — Am 7. Februar 1889 wurde die Bill vom H. of Represent. angenommen und am 20. Februar vom Präsidenten genehmigt und zum Gesetze erhoben. Am 4. Mai 1889 organisierte sich die Mar. C. C. of Nic. in aller Form und am 26. Mai sandte sie mit dem Dampfer „Alvena" eine Bau-Abteilung von 47 Ingenieuren und den notwendigen Gehilfen ans. Dieser Dampfer nahm erst in Jamaica Arbeiter auf und landete am 8. Juni in San Juan del Norte, um die Arbeiten sofort zu beginnen. Neue Differenzen zwischen Costa-Rica und Nicaragua, welche wegen der Auslegung des Grenzvertrages entstanden waren, wurden durch die gütige Vermittelung des Herrn Mizner, Gesandten der Vereinigten Staaten in Central-Amerika (nach den Instruktionen des Staats-Sekretärs James H. Blaine) beigelegt.

Kaum gesetzlich begründet, drohte der Mar. C. C. of Nic. die Gefahr, die offizielle Anerkennung und damit Schutz und Privilegien zu verlieren. Mr. Richardson, Vertreter von Kansas, brachte im H. of Represent. eine Bill ein, durch welche das Gesetz vom 20. Februar 1889 aufgehoben werden sollte[1]). Dieser Antrag wurde nach einem Berichte des Handels-Komitees mit grofser Majorität verworfen.

Über die bis zum 8. Oktober 1890 auf der Strecke zwischen Greytown und der ersten Schleuse der Ost-Sektion geleistete Arbeit liegt ein Bericht des Divisions-Ingenieurs Frank P. Davis an den Chef-Ingenieur der N. C. C. C., Herrn A. H. Menocal, vom 19. Oktober aus San Juan del Norte vor[2]). Demselben ist ein kurzer Bericht über die Krankenpflege und Hospitalverwaltung beigefügt. Das Hospital der Gesellschaft liegt am Strande, drei Meilen nördlich von Greytown, kleinere Medizinalstationen sind am San-Juanillo-Flusse und am R. Deseado erbaut. — Da ich einen anderen, von der Regierung von Nicaragua publizierten Bericht über den Stand der Kanal-Arbeiten bis zum 7. Oktober 1890 kurz besprechen will, gehe ich auf den des Herrn Davis hier nicht ein.

---

[1]) S. „Das Ausland", 1890 Nr. 46.

[2]) To the Stockholders of the Nicaragua-Canal Construction Company. 16 S. 8°.

Dieser zweite Bericht[1]), datiert aus Managua vom 6. Oktober 1890, ist an den Foment-Minister gerichtet und von den Ingenieuren Max Sonnenstern und J. A. Román unterzeichnet. Beide hatten vom Minister am 4. Oktober den Auftrag erhalten, die Arbeiten der Kanalgesellschaft zu besichtigen und über den Stand derselben zu berichten. Die Arbeiten waren offiziell am 8. Oktober 1889 begonnen worden. Es handelte sich nun in erster Linie darum, zu konstatieren, ob die Gesellschaft ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachgekommen war und im ersten Jahre 2 Mill. Pes. für die Arbeiten ausgegeben hatte. — Die Herren rühmen zunächst die Ordnung in den Rechnungen, die ganz spezielle Buchung jedes Postens. Von den sieben grofsen Baggern (von Slaven and Comp.), welche die Gesellschaft in Colon angekauft hatte, wo dieselben mehrere Jahre am Panama-Kanal gearbeitet hatten, lagen fünf in der Bai von San Juan und einer arbeitete seit dem 18. Oktober 1890 an der Vertiefung des Hafens. Der Letzte ist auf dem Transporte untergegangen, wie amerikanische Zeitungen melden. Jeder dieser Bagger wiegt 1800 Tons, hat Maschinen von 600 Pferdekräften und kostet über 100000 Doll.

Die Ingenieurarbeiten zur definitiven Festlegung der Kanalroute sind vollendet, es wird noch an einigen Plänen für Wehre und die Schleusen und für die Konstruktion einiger Erdwälle gearbeitet. Auch ist die Linie der Eisenbahn bis Ochoa vermessen und die der 12 Meilen langen Wasserleitung vom Rio Paz bis zur Kanalmündung.

Diese Wasserleitung war notwendig im Interesse der Hygiene der Bewohner von Greytown und des Personals der Kanalgesellschaft, da das Wasser der Flüsse um Greytown sehr ungesund ist. Alle diese Vermessungsarbeiten sind sehr schwierig gewesen, da sie zum Teil in 5 Fufs tiefen Sümpfen vorgenommen werden mufsten. Der Wert der Baulichkeiten beträgt 80 000 Pes. Andere, bedeutende Häuser und Werkstätten sind im Bau. Alle Gebäude sind aus vorzüglichen Bauhölzern konstruiert und mit Eisenblech gedeckt. Die Hindernisse der Schifffahrt in der Laguna de San Juan, in den Lagunas de Sílico und Benard, im Rio San Juanillo und im Rio Deseado sind beseitigt worden, so dafs diese Wasserwege zum Transporte von Arbeitern und Materialien bis auf eine Entfernung von 30 Meilen vom Hafen benutzt werden können. 60 Meilen Telegraphenleitung sind fertig.

Der grofse Damm zum Schutze des Hafens gegen die Küstenströmung[2]) soll 1900 Fufs lang werden. 800 Fufs sind fertig. Er wird

[1]) Gac. Ofic. de la Repúbl. de Niguaragua. Num. 260—264, año XXVII. 1890.

[2]) S. Bericht des Herrn Prof. Dr. Pittier in Peterm. Mitthlg. 1890, Heft 9. Die günstigen Wirkungen dieses Dammes werden von Sonnenstern und Román bestätigt.

24 Fuſs breit und liegt der Kamm 7 Fuſs über dem Niveau des Ozeans bei höchstem Flutstande. 11 Meilen des Kanales sind auf 485 Fuſs Breite und bis 64 Zoll Tiefe (meist in Sümpfen) ausgehoben. Die Abholzung der Strecke Las Lajas—Brito (West-Sektion) ist kontraktlich vergeben und wird die Arbeit bald beginnen. Von der Eisenbahn nach Ochoa sind 4½ Meilen fertig, andere 50 Meilen sind zum Legen der Schwellen und Schienen vorbereitet; das Material ist vorhanden. Für diese Bahn muſste ein 6 Meilen langer Erddamm durch Sümpfe von 3—5 Fuſs Tiefe errichtet werden. Die Brücke über den Rio San Juanillo ist 180 Fuſs lang und haben mehrere Pfeiler derselben erst in 90 Fuſs Tiefe fundiert werden können. Das Material zu dem Erddamme (280 000 Kub.-Yards) hat ein Dampfbagger an der Mündung des Kanales ausgehoben. Von den mit Kreosot imprägnierten Schwellen kostet das Stück 80 Cent. amerik. Gold. Ein 600 Fuſs langer Eisenbahndamm wird in die Hafenbai führen und so den gröſsten Schiffen das direkte Anlegen und Löschen gestatten. Ein anderer Arm der Bahn wird bis an die Spitze des groſsen Dammes an der Ostspitze der Barre führen.

Materialien aller Art sind in Masse vorhanden. 1700 Arbeiter und 160 Ingenieure, Offiziere, Aufseher etc. sind thätig. Die Arbeiter sind Jamaikaneger oder Bewohner der Ostküste Mittel-Amerikas.

Nach einer ganz speziellen, durch mehrere Nummern der Gac. Offic. de Nic. gehenden Rechnung hat die N. C. C. C. bis zum 8. Oktober 1890 3099971 Pes. ausgegeben. Davon kommen 986 000 auf Ankauf der Bagger und sonstigen Materialien in Colon und Transport derselben nach Greytown, 350 000 auf Erwerbung der Schifffahrtslinie auf dem See und dem Rio de San Juan de N., 140 000 auf Vorschüsse an die Regierung für polizeiliche Überwachung des Arbeitsgebietes. — Letztere Bemerkung soll sicher nur zur Beschönigung dieses Trinkgeldes an die in ewiger Geldverlegenheit befindliche Regierung dienen; denn die energischen Amerikaner wissen sich selbst zu schützen und werden wohl bald im ganzen Lande Polizei spielen, nicht dulden, daſs der Kanalbau durch die lächerlichen oder verbrecherischen Revolutionen, durch den ewigen Wechsel der Machthaber und Ausbeuter des Landes leide. Dies fühlen auch weite Kreise der „gebildeten" Mestizen und wünschen dieselben deshalb den Kanal nicht, sehen mit einem gewissen Grauen dem Eindringen der Nord-Amerikaner entgegen.

Das beste Profil des Kanales ist das in den „Engineering News" Vol. XXII. Num. 37 (September 1889) publizierte. Von der nördlichen von Greytown zu gründenden Stadt „Amerika", dem Hafen von Greytown und Umgebung, ist Ende 1890 eine sehr gute Spezialkarte[1]) er-

[1]) Harbor of San Juan del Norte or Greytown. Hydrogr. Offic. U. S. Navy Nr. 1186.

schienen, auf die ich hier verweise. — Die beste Beschreibung der ganzen Trace und der geplanten Bauausführung ist die, welche Menocal in seinem Vortrage in Manchester vor dem „Fourth Internat. Kongrefs on Inland Navigat." (Juli 1890) giebt[1]). Das Interesse für den Nicaragua-Kanal ist in den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten bedeutend gewachsen, und ist es höchst wahrscheinlich, dafs Senate and H. of Represent. den Antrag annehmen, wonach die Regierung der Union die Zinsgarantie mit 3% für die Baukosten bis zur Höhe von 100 Mill. Doll. übernimmt.[2])

Am 10. Januar 1891 legte Mr. Sherman dem Senate im Namen des „Committee on Foreign Affaires" eine Bill vor, welche die Ausgabe von Bonds genehmigt, die von der Union garantiert und zur Erbauung des Nicaragua-Kanales bestimmt sind. Dieser Bill sind eingehende Motive beigefügt. Auszüge aus derselben brachten alle grofsen amerikanischen Zeitungen[3]). Interessant sind die Ausführungen, welche eine Aufhebung des Claytown-Bulwer-Vertrages bezwecken. Dieser Vertrag wird bald ein gröfseres und gefährlicheres Streitobjekt zwischen den Regierungen von England und den Vereinigten Staaten werden, als die Behringsmeer-Frage. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dafs die seefahrenden Nationen der ganzen Welt England bis zu einem gewissen Grade in diesen Unterhandlungen stützen; denn alle haben das Interesse, dafs der interozeanische Kanal den Schiffen aller Nationen unter den gleichen Bedingungen geöffnet sei. Nord-Amerika wird trotzdem in jeder Beziehung den gröfsten Vorteil von diesem Kanal haben. Deshalb sollten bei früheren Verträgen, wie F. Belly[4]) erzählt, die unter amerikanischer Flagge gehenden Schiffe einen höheren Zoll zahlen. Dies wird heut kein Mensch verlangen, auch wird man den Vereinigten Staaten, wenn sie den Kanal mit ihrem Gelde erbauen, wohl das Aufsichtsrecht und den Schutz der Kanalbauten gegen Nicaragua und einen Handstreich einer fremden Macht gestatten müssen.

Was die Rentabilität des Kanales betrifft, so ist dieselbe gesichert, auch wenn er 150—200 Mill. Doll. kosten würde. Mr. Thos. B. Atkins, General-Sekretär und Schatzmeister der Mar. C. C. of Nic., kommt

---

[1]) Derselbe ist als besondere Broschüre in New-York erschienen (N.-Y. Printing Comp., 536—538, Pearl Street, und auch enthalten in: House of Represent., 51. Congr., 1. Sefs. Report Nr. 3035.

[2]) Seit März 1891 ist es aber wieder ganz still geworden. — Nach den letzten Nachrichten arbeiteten 800 M. am Kanal.

[3]) So z. B. The New-York Times vom 11. Januar 1891.

[4]) A travers l'Amérique Centrale. Le Nicaragua et le Canal Interoc. 2 Bde. Paris, 1867.

nach sehr sorgfältiger und nüchterner Berechnung[1]) zu dem Resultate, dafs der Transitverkehr des Kanales im Jahre 1889 8122093 Tons betragen haben würde und schätzt denselben für 1897 auf 9934302 Tons.

Ich halte es für angezeigt, an dieser Stelle einige rühmende Worte dem Gedächtnisse des unglücklichen F. Belly zu widmen. Ein so günstiger Vertrag, wie der von Rivas vom 1. Mai 1858, den Belly mit den Präsidenten von Nicaragua (Tom. Martinez) und Costa-Rica (J. Raf. Mora) abschlofs, ist nie wieder zu Stande gekommen. (S. l. c. Tom II., S. 166—172). Es ist zu bedauern, dafs es Belly nicht gelang, ehrenwerte Kapitalisten oder die französische Regierung für seine Pläne zu interessieren. Interessant ist auch die Thatsache, dafs Tomé de Gamond, einer der Genossen des Belly, durch den Belly grofsen Schaden erlitten hat, bereits 1865—1866 auf die Idee kam: die Kanalarbeiten durch Aufstauung des Rio de San Juan de N. in seinem unteren Laufe zu vereinfachen. Belly behandelt dieses Projekt fast wie die Idee eines Wahnsinnigen, spricht von den unheilvollen Folgen der Überschwemmung der Seitenthäler. — Diese Folgen werden sich auch bei Menocals Kanal bemerkbar machen, erst mit der Zeit durch Entwässerung und Besiedelung der angrenzenden Gebiete überwunden werden, müfsen aber heut — wie die durch die Erdbeben den Schleusen drohenden Gefahren — mit in den Kauf genommen werden, da es eben keine bessere Kanalroute auf dem Isthmus von Amerika giebt.

V. Costa-Rica.

So arm die neueste gute Literatur über Honduras, Nicaragua und Salvador ist, so reich ist die über Costa-Rica. Ich will hier nur die wertvollsten der in Europa oder Nordamerika erschienenen, also leicht zu beschaffenden Bücher anführen. — Von historischen Werken seien zunächst die vorzüglichen Arbeiten von Man. Maria de Peralta, dem langjährigen Vertreter Costa-Ricas in Europa, hervorgehoben[2]). (S. „Neue Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Centralamerikas" in Peterm. Mittlg. 1884 und Besprechung in „Histor. Zeitschr. v. H. v. Sybel" N. F. Bd. XXIII S. 561). Dieselben enthalten eine Fülle bisher unbekannter Dokumente und sind deshalb besonders für den Ethnologen von

---

[1]) Thos. B. Atkins Report on the Tonnage of the Maritime Canal of Nicaragua in 1890 and as estim. in 1897. — New York, Print. Comp. 1890.

[2]) Costa-Rica, Nicaragua y Panamá en el Siglo XVI. Madrid y Paris, M. Murillo, 1883. Und: Costa-Rica y Colombia de 1573 á 1881. Madrid y Paris, M. Murillo, 1886. Ein drittes Werk über die Grenzstreitigkeiten mit Colombia — mit zwei vorzüglichen Karten — wird demnächst erscheinen. Herr Peralta hatte die Güte, mir bereits im Juli je ein Exemplar der zugehörigen Karten zu senden.

grofsem Werte. Auch das Buch von L. Fernandez[1]) verdient hier angeführt zu werden. (S. Peterm. Mittlgn. Liter.-Ber. No. 899, J. 1890.)

Über die sozialen und politischen Verhältnisse des Landes besitzen wir eine sehr wertvolle Broschüre von José F. de Peralta, dem Bruder von D. Manuel[2]). (S. Peterm. Mittlgn. 1889. Liter.-Ber. No. 1543.) Von allgemeinen Beschreibungen des Landes, d. h. Büchern, welche die Geographie (im weitesten Umfange), Statistik, Ackerbau etc. des Landes behandeln, sind zu nennen das Buch von Joaq. Bernardo Calvo, des heutigen Vertreters von Costa-Rica in Washington[3]), welches einige Jahre später in erweiterter Form und mit Abbildungen erschien. (New-York, Raud Mc. Nally, 1889). S. Verhdlg. dieser Ges. 1887 S. 390.

Ganz besonders empfehlenswert ist aber das kleine Buch von P. Biolley, welches zuerst in französischer Sprache erschien[4]), bald darauf aber in englischer (Washington, Judd u. Dettweiler, 1889) und deutscher (Berlin, Thormann u. Goetsch, 1890) Übersetzung in grofser Anzahl zu einem billigen Preise verbreitet wurde. Speziell dieses Buch macht es überflüssig, hier auf die inneren Zustände im allgemeinen, die Statistik etc. Costa-Ricas speziell einzugehen. (S. meine Besprechung von Biolleys Buch in Verhdlgn. dieser Ges. 1890 S. 182 und in Peterm. Mittlgn. 1890 Liter.-Ber. No. 895.) Ich will deshalb nur in Ergänzung von Biolleys Buch einige Daten über die neuesten Ereignisse anführen und dann etwas spezieller auf die geographische Durchforschung des Landes (bis Mitte 1891) eingehen.

In der Botschaft vom 1. Mai 1890, mit welcher der interimistische Präsident, D. Carlos Duran, sein Amt an den verfassungsmäfsigen Nachfolger übergab[5]), wird gesagt: „Wünsche der Erhaltung der öffentlichen Ruhe liefsen den Präsidenten D. Bern. Soto seine Stellung am 7. November 1889 aufgeben, und seine angegriffene Gesundheit hat ihn bestimmt, auf sein Amt zu verzichten und zugleich aufserhalb des Landes zu bleiben". — In Wahrheit durfte Soto nicht nach Costa-Rica zurückkehren, wo man über die Art seiner Bereicherung auf Staatskosten unterrichtet und allgemein empört war. Noch verdient aus dieser Botschaft der Passus hervorgehoben zu werden, dafs der Kontrakt mit Herrn Smith zur Erbauung der Bahn Esparza—Alajuela die Zustimmung des Kongresses erhalten habe, die Vorarbeiten begonnen und Aussicht

---

[1]) Historia de Costa-Rica durante la dominacion española. 1502—1821. — Madrid, M Ginés Hernandez, 1889.

[2]) La propriété foncière à Costa-Rica. Bruxelles, Ad. Mertens, 1888.

[3]) Apuntamientos geográficos, estadisticos é historicos. República de Costa-Rica. — San José de Costa-Rica, Impr. Nacional, 1887.

[4]) Costa-Rica et son avenir. Avec carte. Paris, A. Giard, 1889.

[5]) La Gaceta, Diario Oficial de Costa-Rica, No. 102 v. 3. Mai 1890.

vorhanden sei, in London eine kapitalkräftige Gesellschaft zur Ausführung dieser Bahn zu bilden. — Die Bahn verläfst die fertige Eisenbahn Puntarenas—Esparza etwas östlich vom Rio Barranca, geht dann in südöstlicher Richtung bis zum Thale des Rio Grande de Tarcoles, folgt demselben bis zum Zusammenflusse mit dem Rio Tirribi und geht dann in fast rein nördlicher Richtung nach Alajuela[1]).

Zum Schlusse konstatiert Herr C. Duran mit Recht, dafs er bei der neuen Präsidentenwahl den Bürgern volle Wahlfreiheit gewährt habe. Soto und seine Clique suchten dieselbe durch Polizeigewalt zu unterdrücken, wodurch es am 7. November 1889 zu einer kleinen Revolte in San José kam, die Herrn Soto zwang sein Amt niederzulegen.

Am 8. Mai 1890 trat der neue Präsident, D. José J. Rodriguez, sein Amt an. In seiner Antrittsrede[2]) spricht er sich für absolute Prefsfreiheit und für die Notwendigkeit der Verfassungsreform aus. Letztere solle bezwecken, bessere Garantie für die Rechte der Bürger zu bieten. Weiter werden Vermehrung der Verkehrswege und Förderung der Einwanderung für unbedingt notwendig bezeichnet, auch spricht sich der Präsident für die centralamerikanische Union aus. Der Vorsitzende des Kongresses, D. Franc. M. Iglesias, konstatierte in seiner Antwort auf diese Antrittsrede, dafs die Wahl des Rodriguez das erste Beispiel einer wahrhaft volkstümlichen Wahl in der vaterländischen Geschichte sei, wobei sich der nationale Wille energisch Ausdruck verschafft habe. — Alle früheren Wahlen waren eben, von den zeitigen Machthabern geleitet, mehr oder weniger gefälscht.

Am 10. Juni 1890 erklärte Präsident Rodriguez den Präsidenten der übrigen vier Republiken seine Zustimmung zu dem am 15. Oktober 1889 in San Salvador abgeschlossenen provisorischen Unionsvertrage, sprach aber zugleich sein Bedauern darüber aus, dafs nicht die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens, die Prefsfreiheit und der Wechsel in der Ausübung der Gewalt in dem genannten Vertrage garantiert seien. Die vier Präsidenten beeilten sich durch Telegramme zu erklären, dafs sie diesen Wünschen zustimmten[3]). Die Garantie dieser Freiheiten auf dem Papiere ist aber wertlos, die praktische Durchführung im spanischen Amerika heut noch unmöglich. Dies zeigte sich auch in Costa-Rica und zunächst in Salvador wenige Tage darauf, als die Revolution des Carlos Ezeta ausbrach, der verfassungsmäfsige Präsident ermordet, zahlreiche Anhänger desselben erschossen, die ganze Press- und Redefreiheit unterdrückt wurden.

[1]) S. die Karte von Centralamerika des Herrn Pittier im Atlas Universal von F. Volckmar, Edic. Costaricense. Leipzig, 1890.

[2]) La Gaceta No. 107.

[3]) La Gaceta No. 150 v. 1. Juli 1890.

Über die Revolution in San Salvador (22. Juni 1890) und ihre Folgen bewahrte die offizielle Zeitung absolutes Stillschweigen. Die übrige Presse brachte wenige, meist grundfalsche oder tendenziöse Nachrichten. Die Regierung hielt die Depeschen, die ihr zugingen, geheim. Erst am 28. September, als der Skandal notdürftig beigelegt und der Friede zwischen diesen merkwürdigen „Brudernationen" für einige Zeit wiederhergestellt war, hielt sie es für angezeigt, in der „Gaceta" eine Auswahl der gewechselten Depeschen zu bringen. Aus diesen ist ersichtlich, dafs Costa-Rica stets für eine friedliche, freundschaftliche und „brüderliche" Beilegung des Konfliktes, d. h. für eine möglichst schnelle Anerkennung des Erfolges war, der das Verbrechen des Ezeta krönte. Denn dafs dieser Mann nicht durch freundliche Vorstellungen in die Schranken des Rechtes zurückzuweisen war, müssen die Machthaber in Costa-Rica wissen. Die Anzahl der Depeschen ist dürftig; dennoch ist aus denselben zu ersehen, dafs der Minister Costa-Ricas, Ezeq. Gutierrez, einen grofsen Teil der Schuld an dem Triumpfe Ezetas trägt. Nicaragua war entschlossen mit Honduras und Guatemala zu gehen, wurde aber durch Costa-Rica zur Passivität bestimmt. (Depeschen vom 23. u. 24. Juli 1890.)

Von der Prefsfreiheit, die bisher nur in kurzen Perioden und seit 1871 eigentlich nie geherrscht hatte, wurde der denkbar schlechteste Gebrauch gemacht. Präsident und Minister wurden in jeder Weise angegriffen, nicht nur ihre Amtshandlungen wurden ohne Grund kritisiert, sondern auch ihre Personen beleidigt und verdächtigt. Die Regierung liefs nun einige Redakteure wegen Beleidigung des Präsidenten und der Minister durch die Gerichte bestrafen[1]). Dies gab Veranlassung zu neuen Klagen über „Tyrannei". Die unterlegene, kleine aber mächtige Partei der Clique Soto konnte ihre schmachvolle Niederlage nicht ertragen, wollte wieder ans Ruder. Zu diesem Zwecke suchten einige hohe Militärs die Truppen für einen Aufstand zu gewinnen. Die Regierung erfuhr aber zum Glücke von der ganzen Sache und schritt energisch ein, liefs die Verschwörer verhaften.

Zugleich wurden durch ein Dekret vom 30. April mit Zustimmung der ständigen Kommission des Kongresses die persönlichen Garantien (Abschn. 3 des Art. 94 der Verfassung) für 60 Tage aufgehoben, die ordentlichen Sitzungen des Kongresses am 1. Mai eröffnet. Der Präsident zeigte zugleich in einer Botschaft an, dafs die Erhaltung der

---

[1]) Es ist widerlich, die Zeitungen der Opposition (Heraldo und La República) zu lesen. Mit grofsem Geschicke und noch gröfserer Geduld beantwortete die der Regierung ergebene Zeitung „El Partido Constitucional" alle diese Angriffe und Verdächtigungen.

Ruhe und Ordnung des Landes ihn zur Suspendierung eines Teiles der verfassungsmäfsigen Freiheiten gezwungen habe.

Die Majorität des Kongresses billigte das Verhalten der Exekutivgewalt, obgleich einige Deputierte energisch gegen dieselbe auftraten. Die „Gaceta" publizierte die Reden dieser Herren wörtlich und widerlegte sie dann nach Kräften. Durch Dekret vom 25. Juni 1891 schickte der Präsident mit Zustimmung der Minister die Hauptschuldigen: drei Generäle (darunter der Vater des Expräsidenten Soto) und einen Obersten auf 18 Monate über die Landesgrenze und wies einer Anzahl anderer Personen, die stark kompromittiert waren, bestimmte Dörfer im Inneren des Landes als Wohnsitz für die nächsten sechs Monat an[1]). Zu dieser Art der Bestrafung berechtigt den Präsidenten Art. 102 der Verfassung. — Am 27. Juni wurde auch die Verfassung in ihrem vollen Umfange wiederhergestellt. Am 29. Juni richtete der Präsident ein Manifest an die Nation, worin er die Gerechtigkeit seines Verhaltens und die den Verschwörern gegenüber bewiesene Langmut der Wahrheit gemäfs schildert. Leider triumphiert im spanischen Amerika in der Politik sehr selten die gerechte, mit erlaubten Mitteln verteidigte Sache. Hoffen wir, dafs dieser Fall in Costa-Rica eintrete und das schöne Land endlich dauernd zur Ruhe komme und allgemein die Achtung genieſse, die ihm wegen der Arbeitsamkeit und Ehrenhaftigkeit der überwiegenden Majorität seiner Bewohner gebührt.

Die Grenzstreitigkeiten mit Nicaragua sind durch den Schiedsspruch des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom Mai 1888 durchaus nicht definitiv beseitigt. Nach Beendigung des Revolutionskrieges in Salvador ging der Vertreter Costa-Ricas, Dr. José Maria Castro, nach Nicaragua und schlofs mit dem Minister Guerra einen Vertrag zur Beilegung der neuen Differenzen ab. Dieser Vertrag fand nicht die Zustimmung des Kongresses von Costa-Rica. Ende Februar 1891 sammelte Nicaragua ca. 400 Mann und schickte dieselben nach dem Isthmus von Sapoa, um die Grenze gegen die costaricanische Kommission, die hier Grenzsteine setzte, zu schützen. Die offizielle Zeitung Costa-Ricas erklärte darauf, dafs zwischen beiden Regierungen gute Beziehungen beständen, die Kriegsdrohungen nur im Interesse der inneren Politik Nicaraguas gemacht seien[2]). Dies haben die neuesten Ereignisse bestätigt.

Am 12. Juli 1890 schlofs der Handels- und Finanzminister einen Vertrag mit Herrn José Machado Pinto zur Begründung einer Ackerbau- und Kolonialbank ab. Diese Bankgesellschaft soll den Ackerbau des

[1]) La Gaceta No. 147 vom 28. Juni 1891.

[2]) La Gaceta No. 48 v. 28. Febr. 1891.

Landes und die Kolonisierung seiner Urländereien fördern und den Ackerbauern und Grundbesitzern Amortisationshypotheken zu billigem Zinsfuſse geben. Der übliche Zinsfuſs in Costa-Rica beträgt bei sicherem Unterpfande 8—15 pCt. — Die Regierung tritt der genannten Bankgesellschaft 200 000 Hekt. ab, welche dieselbe in Parzellen an fremde Einwanderer verkaufen soll. Das Kapital wird auf 1 Million £. festgesetzt, und garantiert die Regierung 4 pCt. von allen durch die Gesellschaft in das Land eingeführten Geldern. Für jeden männlichen Einwanderer den die Gesellschaft nach Costa-Rica bringt, zahlt die Regierung, wenn derselbe fünf Jahre im Lande ansässig ist, 50 Pesos. Die Einwanderer dürfen weder Asiaten noch Neger, weder Bettler noch Invalide oder Verbrecher sein[1]). — Dieser Vertrag, den ich hier nicht näher kritisieren will, ist ein todter Buchstabe geblieben. Herr Machado bemühte sich in Europa vergebens Geld aufzutreiben.

Am 1. August 1890 genehmigte der Kongreſs einen Vertrag mit Herrn Fed. Mora, der sich zur Herausgabe einer illustrierten Zeitschrift zur Förderung der Landwirtschaft verpflichtete. Bis jetzt ist keine Nummer der Zeitschrift in meine Hände gelangt, auch haben die Zeitungen Costa-Ricas nicht von derselben gesprochen. Die Mehrzahl der bedeutendsten Kaufleute des Landes (darunter zahlreiche Fremde) erboten sich am 1. März 1890 zu einer freiwilligen Abgabe von 5 Centavos für jede Arroba exportierten Kaffees, was etwa 75 000 Pesos im Jahre ausmachen würde. Diese Abgabe solle durch Gesetz obligatorisch gemacht und der Ertrag derselben zur Erbauung eines würdigen Theaters in der Hauptstadt benutzt werden. Die Regierung ging auf diesen Vorschlag ein, das Theater ist bereits im Bau.

Der wichtigste Fortschritt ist die Vollendung der Bahn zwischen Cartago und der älteren Strecke Limon-Carillo. Die Bahn verläſst diesen älteren Schienenweg an der Westseite des Rio Reventazon, nicht fern von der groſsen Brücke über denselben, folgt dem Ufer des Reventazon in südsüdwestlicher Richtung bis in die Nähe von Naranjo und wendet sich dann direkt westlich nach Cartago. Zahlreiche Ausläufer des Gebirges, die bis dicht an den Reventazon herantreten, müssen durchschnitten werden.

In einem an die Regierung gerichteten Gesuche (Gaceta No. 112 vom Jahre 1891) führt der Erbauer der Bahn, Herr Minor Cooper Keith y Meiggs, aus, daſs er sich bei dem Baue verrechnet, durch denselben Verluste erlitten habe. Er fordert deshalb eine Entschädigung in der Form, daſs die Regierung ihm £ 200 000 in ordentlichen Aktien von den £ 600 000, die ihr von dem Kapital der Eisenbahn-Gesellschaft

[1]) La Gaceta Num. 179 v. 3. Aug. 1890.

zukommen, abtrete. Ich kann hier nicht auf eine Kritik der Ansprüche des Herrn Keith eingehen und begnüge mich nur zu konstatieren, daſs Costa-Rica demselben für die Konsolidierung der auswärtigen Schuld, für die Bildung dieser (englischen) Eisenbahn-Gesellschaft und endlich für die Erbauung der Reventazon-Bahn selbst zu groſsem Danke verpflichtet ist. Die Arbeiten begannen im Mai 1886, der erste Zug lief von Limon bis Cartago am 9. September 1890. Die Gesammtkosten betrugen 8 410 717 Pesos.

In einem sehr interessanten Berichte[1]) giebt Herr Keith die Geschichte der Erbauung der Bahn von den centralen Hochebenen nach dem Hafen von Limon. Die Bahnstrecke vom Rio Reventazon nach Carrillo über den Rio Sucio wurde mit groſsen Kosten erbaut; eine Fortsetzung der Linie über den Paſs La Palma nach Heredia erwies sich als unmöglich, d. h. so kostspielig, daſs an eine Rentabilität der Bahn nicht zu denken war. Die Entfernung zwischen Carrillo und dem Gipfel des Palma-Passes beträgt nur 12 engl. Meilen, der Höhenunterschied aber 3700 Fuſs. Die von der Eisenbahnbrücke über den Reventazon bis zur Stadt Cartago beträgt 50 Meilen, der Höhenunterschied 4477 Fuſs. Die eingehende Untersuchung dieser Route begann 1883 und wurde 1885 beendet. Südlich vom Irazu schneidet die Bahn auf drei Meilen durchschnittlich 50 Fuſs tief durch Lavamassen. Im Peñon de Santiago, in der Nähe des Reventazon, muſste eine Granitwand von 1500 Fuſs Höhe und einer halben Meile Breite durchbrochen und 25 000 Kubikyards Felsen fortgeräumt werden. Leider ist der Bericht wegen Mangel an Karten und Profilen nicht überall klar verständlich. Er läſst aber genugsam die ungeheuren technischen Schwierigkeiten erkennen, die bei der Erbauung dieser Bahn zu überwinden waren.

Am 14. Juli 1891[2]) wurde ein Kontrakt mit Herrn Walter Merivale, General-Vertreter des „The Costa-Rica Syndicate Limited" in London, zum Gesetze, der den alten Kontrakt Alvarado-Smith (genehmigt am 29. Januar 1890) zur Erbauung einer Bahn nach der pacifischen Küste, von der ich bereits oben sprach, wesentlich modifiziert. Diese neue Linie soll von Esparza in nordöstlicher Richtung nach San Ramon und dann gen Südost über Naranjo und Grecia nach Alajuela gehen. Von dort soll ein neuer Schienenstrang auf der centralen Hochebene über San Antonio de Belen möglichst nahe an Santa Ana und Escasú vorbei nach San José gelegt werden. Die Kosten dieser ganzen Bahn werden auf £ 800 000 berechnet, und garantiert die Regierung für diese Summe 5 pCt. Zinsen während der ersten 25 Jahre nach Fertigstellung der Bahn.

---

[1]) S. El Partido Constitucional (San José de C.-R.) No. 80 u. 81 vom Juni 1891.

[2]) La Gaceta No. 166, Jahrg. 1891.

Unter der Administration Sotos war die Finanzlage des Staates im Jahre 1889 eine überaus ungünstige geworden. Der neue Finanzminister, P. J. Valverde, erklärte vor dem Kongresse am 8. Juli, dafs er bei Antritt seines Amtes am 8. Mai eine innere Schuld der Republik von 3 025 941 Pesos vorgefunden habe. Der frühere Finanzminister hatte dieselbe in seinem Berichte (Memoriá) von 1889 auf 1 955 364 Pesos angegeben, welche Zahl auch Herr Biolley in seinem Buche publiziert. — Im Budget von 1889—90 waren die Ausgaben auf 4 184 846 Pesos angesetzt. Es wurden aber faktisch ausgegeben 5 924 914 Pesos. Dabei betrugen die Staatseinnahmen 5 195 865 Pesos, das sind 1 011 018 Pesos mehr als im Budget in Aussicht genommen war. Wäre nicht in skandalöser Weise gewirtschaftet worden, so hätte die Finanzlage des Landes eine vorzügliche sein können. Dies wird aber in der „Gaceta" No. 256 vom Jahre 1890 nur angedeutet, aus falschem Patriotismus nicht direkt gesagt.

Nun noch einige Worte über die europäische Einwanderung und Kolonisation. — Von ganz besonderem Werte und ungemein charakterististisch für die Art, wie die hispanischen Amerikaner über die Frage der europäischen Einwanderung denken, ist eine Äufserung des Deputierten Vargas in der Sitzung des Kongresses von Costa-Rica am 1. Juli 1890[1]). — Die Regierung hatte einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Anbau des Tabaks an beiden Küsten des Landes und in den Grenzgebieten gegen Nicaragua und Colombia freigegeben werden soll. Herr Vargas erklärte sich für dieses Projekt, „da die Absicht der Regierung nicht nur die Förderung einer neuen Industrie, sondern auch die Anlockung von Einwanderern nach Gebieten sei, welche die Costaricenser vom Innern des Landes nicht besiedeln können, wegen der Ungunst des Klimas (!). Das Gesetz müsse angenommen werden, um den Einwanderern einen Vorteil zu bieten." — Also die Landstriche, welche die Costaricenser wegen ihres gefährlichen Klimas bisher unbenutzt gelassen haben, die sind gut genug für die Einwanderer, die „Fremden." Weder der Minister noch ein anderer Deputierter erhob Widerspruch gegen diese menschenfreundliche Absicht des Herrn Vargas.

Solange die Regierung von Costa-Rica nicht erklärt, dafs sie die besten, gesündesten Staatsländereien gratis an europäische Einwanderer abtritt und genau mehrere Distrikte für diesen Zweck bezeichnet — deren Prüfung bereits unsere heutige Kenntnis des Landes gestattet — mufs jeder verständige und unabhängige Mensch ärmere Landbauer,

---

[1]) La Gaceta, No. 153 v. J. 1890. Das betreffende Gesetz, welches für Tabakspflanzer von Interesse ist, wurde später angenommen und in No. 269 der „Gaceta" v. 18. Nov. 1890 publiziert.

Arbeiter und Handwerker vor der Auswanderung nach Costa-Rica warnen. Kann die Regierung das obige Prinzip nicht anerkennen, fürchtet sie sich vor der Eifersucht und dem Fremdenhasse der Landeskinder, so verzichte sie auf europäische Einwanderer und erspare diesen Not und Verlust und sich selbst viel Verdrufs und zwecklose Geldausgaben. In Costa-Rica fehlt es durchaus nicht an fruchtbaren, hochgelegenen, unbewohnten Ländereien in der Nähe der centralen Hochebene und der pacifischen Küste, die sich vorzüglich für europäische Ansiedler eigenen würden. Leider hat die Regierung dieselben bereits meist für ein Billiges an Landeskinder oder im Lande ansässige Fremde verkauft, oder an die Bahn-Gesellschaften übergeben. Es ist die höchste Zeit, dafs die Regierung die noch vorhandenen Ländereien (etwa nach dem Urteile der Kommission des Instit. Fisico-geográf.) für Regierungs-Kolonien reserviere.

Der neueste Mifsgriff der Regierung auf dem Gebiete der Kolonisation ist der mit Herrn Attilio Lazzaro Riatti abgeschlossene Vertrag[1]) zur Besiedelung von 1000 Hekt. Urland an beiden Seiten des Rio Matina durch Italiener. Gerade diese Gegend ist ungemein sumpfig und ungesund; die Kolonisten — falls solche überhaupt zu beschaffen sind — werden viel durch Krankheiten leiden, und bittere Klagen gegen Herrn Riatti und die Regierung werden nicht ausbleiben und den Ruf des Landes schädigen, es als ungeeignet für europäische Einwanderung erscheinen lassen. Herr Riatti darf erst drei Leguas unterhalb der Eisenbahnbrücke über den Matina-Flufs das Terrain auswählen und mufs jährlich 1000 Pesos an die Munizipalität von Limon zahlen. Herr Riatti verpflichtet sich, das Terrain in drei Jahren mit Kakao, Zuckerrohr und Bananen zu bepflanzen und dazu die Einwanderung von ehrenhaften und arbeitsamen Leuten zu veranlassen. Der Kontrakt enthält mehrere für Herrn Riatti ungünstige Bestimmungen und wird deshalb wohl ein todter Buchstabe bleiben.

Ich komme jetzt zu der neuesten wissenschaftlichen, speziell geographischen Durchforschung, soweit ich über dieselbe näher informiert bin. Es sind dies die Reisen des Bischofes Dr. B. A. Thiel und des Professors Dr. H. Pittier. Über die ersten Reisen Thiels habe ich bereits an anderer Stelle berichtet[2]). Im December 1889 trat Bischof Thiel eine Reise über Cartago, Tucurrique und Cabecar nach den Terrabas an. Der Rückweg wurde längs der Küste des Stillen Ozeans bis zur Herradura genommen, dann nach Nicoya übergesetzt und durch diese Halbinsel über Liberia, Bagaces und las Cañas eine

[1]) La Gaceta Num. 159 v. J. 1891.

[2]) S. Peterm. Mitteilg. 1885 Heft 6.

Reise zu den Guatusos am Rio Frio gemacht. Die Rückreise nach San José ging über den Desengaño. Im März 1890 war Dr. Thiel wieder in der Hauptstadt. Über diese Reise ist — soviel mir bekannt — nichts publiziert worden. Die geographischen Ergebnisse dieser Reise (und auch der früheren) hat Dr. Thiel an D. Man. M. de Peralta übermittelt, der sie in seiner neuen Karte verarbeitet hat.

Durch Korrespondenz mit meinem Nachfolger, Herrn Professor Pittier, bin ich über den riesigen wissenschaftlichen Aufschwung des Landes und die gründliche neueste Durchforschung desselben leidlich genau informiert. — Costa-Rica ist Herrn Pittier für seine Arbeiten zu grofsem Danke verpflichtet. Alle seine Berichte und Publikationen zeugen nicht nur von grofser Sachkenntnis, sondern auch von vornehmer und objektiver Ruhe und Bescheidenheit. Ebenso verdient die erstaunliche Arbeitskraft, die Pittier seit seiner Anwesenheit in Costa-Rica bewiesen hat, das höchste Lob.

Der erste Brief des Herrn Pittier an mich datiert vom 20. Januar 1889. Er schreibt mir darin: „Die Regierung hat sich — im Gegensatze zu derjenigen, die während Ihrer Anwesenheit in San José am Ruder war — eifrig bestrebt gezeigt, alle meine Untersuchungen zu erleichtern; sie hat grofse Summen für die Errichtung eines kleinen meteorologischen Observatoriums und den Ankauf von Instrumenten geopfert, und hoffe ich in einigen Monaten, wenn alles geordnet ist, an der Spitze des bestausgerüsteten Observatoriums in Mittel-Amerika zu stehen." Schon in diesem Briefe entwickelt der eifrige Forscher den Plan, das Instit. Meteorológico bald in ein Instit. Geográfico zu verwandeln, d. h. eine Sektion des Institutes solle den rein meteorologischen Beobachtungen gewidmet sein, die andere nach Art der Geological Surveys der Vereinigten Staaten arbeiten. Dieser, eine rationelle und systematische Erforschung des Landes sichernde Plan hat die Zustimmung der Regierung gefunden, und liegt den neuesten Arbeiten des von Herrn Pittier geleiteten Instit. Físico-geográfico de la República de Costa-Rica zu Grunde. Auch der Flora wandte Pittier von Anfang an das gröfste Interesse zu; so hatte er bereits im Juni 1889 ca. 800 Nummern an seinen Freund Th. Durand in Brüssel zur Bestimmung gesandt.

Den ersten Besuch des Vulkanes von Poas schildert Pittier in No. 121 der „Gaceta" vom 22. September 1888. Das grofse Erdbeben in den letzten Tagen des Jahres 1888 war die Ursache einer neuen Reise nach den Vulkanen von Barba und Poas und einer genauen Untersuchung derselben in der Zeit vom 4. bis 13. Januar 1889 (La Gaceta No. 12 vom Jahre 1889). — Im Juli 1890 ging das Gerücht, die auf dem Gipfel des Poas belegene Lagune würde durch Einsturz

eines Teiles ihrer Ränder ihre Wassermassen plötzlich über die Abhänge und Thäler ergiefsen und so grofsen Schaden anrichten. (Wie dies bekanntlich im 16. Jahrhundert durch den Vulcan de Agua in Guatemala geschah). Pittier ging Ende August auf den Poas und konnte die Grundlosigkeit dieser Gerüchte und Befürchtungen konstatieren. Der Bericht datiert vom 1. September 1890 und ist in No. 23 der „Gaceta" vom 12. September 1890 abgedruckt, auch besonders erschienen.

Vom September bis December 1888 zeigte der Vulkan von Irazú eine starke Thätigkeit. Pittier wurde deshalb vom Minister des öffentlichen Unterrichtes mit einer Untersuchung desselben betraut. Der Bericht vom 13. December 1888 ist abgedruckt in der „Gaceta" No. 295 vom 18. December 1888. Zum ersten Male besuchte Pittier den Gipfel und die Südost-Abhänge des Irazú im März 1888 kurz nach seiner Ankunft in Costa-Rica („Gaceta" No. 88 des Jahres 1888). Im Januar 1889 bestieg Pittier abermals den Irazú und untersuchte die neuen Krateröffnungen an den Abhängen und auf dem Gipfel des Turrialba und die Lagune des Reventado, von der wir bisher nur durch Oersted gehört haben[1]). Der Bericht über diese Reise ist noch nicht erschienen und wird in der zweiten Hälfte des Tom. II der Anales del Instit. Fisico-geogr. Nacion. publiziert werden.

Durch Dekret vom 7. April 1888, wenige Monate nach Pittiers Ankunft in Costa-Rica, schuf die Regierung (Präsident D. Bernardo Soto, Kultusminister D. Mauro Fernandez) das Instituto Meteorológico. Als Aufgaben desselben werden bezeichnet: das Studium aller auf das Klima der Republik bezüglichen Fragen und die Sammlung aller Daten, die zur Basis für die Herstellung einer topographischen Karte des Landes dienen können. Die Regierung müsse derartigen Arbeiten, in Erwägung des ökonomischen Fortschrittes, den sie bieten, jeden Beistand gewähren. Zugleich wurde dekretiert, dafs die Arbeiten und Beobachtungen des Institutes in einem Boletin veröffentlicht werden sollen, welches der Direktor des Instituts redigiert.

Die erste Seite des ersten Heftes dieses Boletin[2]) bringt das soeben kurz besprochene Dekret, welches seine Autoren ehrt. Den hierin angedeuteten Prinzipien ist auch die neue Regierung bis heut (August 1891) treu geblieben. — Mit dem bescheidenen Gehalt von 50 Pesos pro Monat wurde Pittier, der aufserdem Professor am Liceo de Costa-Rica war und ist und als solcher nach dort ging, zum Direktor des Instit. Meteorológ. ernannt (9. April 1888). Zu weiteren Mitgliedern

---

[1]) l'Amérique Centrale. Copenhague, 1863.

[2]) Boletin trimestral del Instit. Meteorol. Nacion. Public. bajo la direcc. del prof. Enr. Pittier. Num. 1—2. Enero-Juni 1888. San José, 1888.

der Comision Adjunta al Inst. Meteorol. Nacion. wurden der Direktor des Liceo de Costa-Rica, Herr L. Schönau, und Ingenieur D. Odil. S. Jiménez, Dr. Dan. Nuñez und D. Man. Carazo P. ernannt.

Gleich das erste Heft des Boletin enthält eine vorzügliche und eingehende Arbeit Pittiers über die vor 1888 in Costa-Rica gemachten meteorologischen Beobachtungen. Er stellt hier fest, dafs sich Oerstedt und A. v. Frantzius bisher die gröfsten Verdienste um die Erforschung des Landes erworben haben. — In Heft 3 setzt Pittier diese Arbeit fort und giebt eine genaue barometrische Bestimmung der Höhe des Observatoriums von San José. Er fand dieselbe zu 1135 m; diese Bestimmung wurde als Basis für alle späteren Nivellationen um San José benutzt.

Nummer 4 des Boletin enthält den ersten Jahresbericht (vom 29. April 1889) über die Thätigkeit des neuen Institutes in dem mit dem 31. März abgelaufenen Jahre. Die Ferien (November und December) hatte Pittier auf eine Durchforschung der Central-Kordillere vom Poas bis zum Turrialba verwandt.

Das dritte Kapitel der grofsen Arbeit über das Klima und die Geographie der Republik enthält die Resultate der im Jahre 1888 gemachten Beobachtungen und Forschungsreisen. Der geographische Teil dieser Publikationen besteht aus einem Überblicke über die Orographie Mittel-Amerikas, speziell Costa-Ricas, und einer meisterhaften Spezialbeschreibung eines Teiles der Central-Kordillere, d. h. der Masse des Irazú vom Passe La Palma bis zum Turrialba einschliefslich.

Der zweite Band des Boletin erschien unter anderem Titel[1]). Die erste Hälfte desselben wurde im Oktober 1890 ausgegeben. Sie enthält auf 156 Seiten (Tabellen) die im Jahre 1889 gemachten meteorologischen Beobachtungen und in der Einleitung den Bericht über die Thätigkeit des neuen Institutes (Físico-geográfico) im Jahre vom 1. April 1889 bis 31. März 1890. Mit Recht hebt Pittier in demselben hervor, wie die Anziehung resp. Fesselung europäischer Einwanderer eine genaue wissenschaftliche Durchforschung des Landes voraussetze. Der Einwanderer will sichere Daten über Klima, Bodenart, Bewässerung etc. des betr. Landesteiles von kompetenten und unabhängigen Männern in Händen haben, ehe er sich zur Übersiedelung nach Costa-Rica entschliefst. Und ohne diese Daten können auch in der That weder Männer der Wissenschaft noch eine ehrenhafte Regierung selbst die Auswanderung nach Costa-Rica empfehlen.

Durch Dekret vom 11. Juni 1889 war das Instit. Físico-geográfico

[1]) Anales del Instituto Físico-geografico Nacional. Publ. bajo la direcc. del prof. Enr. Pittier. 1889. Tom. II. 1a Parte. San José, 1890.

geschaffen und als die Aufgabe desselben die wissenschaftliche und ökonomische Erforschung des Landes bezeichnet worden. Die Kommission war um sechs Mitglieder verstärkt. Von denselben haben sich um die Kenntnis Costa-Ricas besonders verdient gemacht: D. José Zeledon[1]), ein ausgezeichneter Ornithologe, Anast. Alfaro, der Generalsekretär und interimistische Leiter des Museo Nacional[2]) und Licent. P. Biolley, Professor am Liceo de Costa-Rica, Autor des bereits citierten neuesten empfehlenswerten Buches über jenen Freistaat. — Pittier behielt die Leitung des neuen Institutes und des mit demselben verbundenen botanischen und geologischen Museums. Das Museo Nacional mit den archäologischen und zoologischen Sammlungen wurde abgetrennt und dem Foment-Minister unterstellt.

Aus der zweiten Hälfte des zweiten Bandes der Anales del Instit. Físico-geogr. Nacion., die Ende 1891 erscheinen wird, liegt mir bereits die Übersetzung meiner Arbeit über die Flora von Costa-Rica, die ich 1879 im XVI. Jahresber. des Vereins für Erdkunde zu Dresden publizierte vor. Herr Pittier hat die Güte gehabt, auf meinen speziellen Wunsch meine Arbeit — auf Grund der neuesten Forschungen und botanischen Bestimmungen — eingehend zu kritisieren, an vielen Stellen zu berichtigen und zu ergänzen; dieselbe hat dadurch viel an Wert gewonnen.

Zahlreiche Briefe des Herrn Pittier informierten mich über seine weiteren Reisen seit Februar 1889. — Vom Juni bis 24. November 1889 an war Pittier durch eine Reise nach Europa aus seiner Thätigkeit herausgerissen. Am 6. Juni ging er mit der Kommission zur Markierung der Grenze gegen Nicaragua nach Greytown. Aus einem Briefe vom 16. Juni habe ich in Peterm. Mitteil. Jahrg. 1890 über den Stand der Arbeiten am Nicaragua-Kanal in der Umgebung Greytowns berichtet. Im September 1890 war Pittier wieder in San José. Die längste Zeit hatte er auf dem Isthmus von Salinas verbracht. — Die Kommission befuhr den San Juan und ging dann über Rivas und San Juan del Sur nach dem Isthmus von Salinas, wo dieselbe fünf Wochen verblieb. Hier wurden eingehende meteorologische Beobachtungen gemacht, reiche botanische und zoologische Sammlungen angelegt. Viele Höhenmessungen wurden ausgeführt und der Rückweg (Pittiers) durch Guanacaste über Liberia genommen[3]). — Die

---

[1]) S. Colecc. de Docum. para la Historia de Costa-Rica publ. por el Lic. D. Leon Fernandez. Tom. II. San José, 1882. — Catalogo de las Aves de C.-R.

[2]) S. Anales del Museo Nacional. Rep. de Costa-Rica. Tom. I. Año de 1887. San José, 1888.

[3]) Einige Mitglieder der Kommission blieben noch länger auf dem Isthmus von Salinas. So publiziert D. Anast. Alfaro im „Costa-Rica Illustrado" vom 20. Ja-

Vertretung Nicaraguas in dieser Grenzkommission bestand bald nur aus Advokaten, die sich zuletzt zurückzogen. Nicaragua glaubte auf diese Weise die Markierung der definitiven Grenzlinie (nach dem Schiedsspruche Clevelands) verhindern resp. verzögern zu können.

Im Januar trat Pittier eine gröfsere Reise nach dem südwestlichen Teile des Landes an. Er besuchte zunächst die Dota. Mir liegt ein sehr interessanter Bericht über die ersten Tage dieser Reise nach Terraba (aus „El General" beim Cerro de Buena Vista vom 27. Januar 1891) vor, den ich demnächst in Peterm. Mitteil. publizieren werde. Zugleich wird daselbst eine Karte Pittiers (1:500 000) erscheinen, welche den ganzen von ihm bereisten Teil des südwestlichen Costa-Rica umfafst. Eine Kopie dieser Karte sandte mir Professor Pittier Ende August gütigst zu.

An dieser Stelle will ich auch anführen, dafs Francisco Montero B. (Feldmesser) im Februar 1891 im Auftrage des Präsidenten die Provinz Guanacaste besuchte. Er folgte dem Carretenwege, der die Ortschaften des bewohnten Teiles der Provinz verbindet. Der ausführliche Bericht liefert wenig neues, die technisch wichtigen Pflanzen sind nur mit dem Vulgärnamen angeführt. Bezüglich der Schulgeographie des Herrn Montero verweise ich auf meine Besprechung in Peterm. Mitteil. 1891 Liter. Ber. No. 1637.

Die Regierung von Costa-Rica beabsichtigt möglichst bald eine gute Karte des Landes herauszugeben. Zur Vorberatung dieser wichtigen Aufgabe berief der Minister des öffentlichen Unterrichtes, D. Pánfilo J. Valverde, eine Anzahl Herren, die unter seinem Vorsitze am 14. December 1890 berieten. Der Minister eröffnete die Sitzung und forderte die Herren auf, sich über die Opportunität, Notwendigkeit und Nützlichkeit der Aufnahme einer Karte von Costa-Rica auszusprechen und zugleich über die Art und Weise der Ausführung dieses Gedankens.

Über den Verlauf dieser Sitzung berichtet die „Gaceta" (vom 13., 16. und 18. Januar 1891) sehr ausführlich. Ich hebe Folgendes hervor. Herr Enr. Villavicencio, Direktor des Statistischen Amtes, erklärt, dafs es sich nur um eine geodätische Triangulation handle und also nur ein Geograph und ein Astronom (zur Bestimmung der Längen und Breiten) den Ingenieuren und Feldmessern beizuordnen wären. Herr Montero B. war der ganz entgegengesetzten Ansicht und meinte, dafs die Flora und Fauna, die Geologie und der Mineralreichtum des Landes erforscht werden müsse und überall meteorologische Beobachtungen anzustellen seien. — Der wichtigste und eingehendste Bericht war der des Herrn Pittier, über den ich noch einige Worte sagen will.

nuar 1891 einen vom 1. November 1890 datierenden feuilletonistischen Artikel über das Lagerleben in jenen Urwäldern und Bergen.

Auf Pittiers Gesuch waren bereits im Budget 1890/91 4500 Pesos für Vorarbeiten zur Karte reserviert. In seinem Berichte hebt Pittier zunächst die verschiedenen Gründe näher hervor, welche die Herausgabe einer guten Karte wünschenswert erscheinen lassen. Im zweiten Kapitel bespricht er das bisher publizierte kartographische Material über Costa-Rica und folgt dabei den Ausführungen des Herrn von Frantzius in Peterm. Mitteil. 1869. Die von Herrn von Frantzius „in Gemeinschaft mit Petermann" im Jahre 1869 publizierte Karte bezeichnet Pittier als die beste ihrer Art und sagt, dafs von Frantzius sich durch fünfzehnjährigen Aufenthalt im Lande genau mit Costa-Rica vertraut gemacht habe, dafs er den centralen Teil des Landes nach allen Richtungen durchstreift und über die anderen Gebiete eine Fülle von mündlichen Daten gesammelt habe. Es werden ganz besonders die Herren José Maria Figueroa, Raf. Alvarado und Dr. Macaya genannt. Über Gabbs Karte des südlichen Costa-Rica (Mitteil. 1876) sagt Pittier, dafs einer der Autoren, Mr. Collins, sich dahin geäufsert habe, dieselbe könne, obgleich sie viel besser als alle früheren Karten sei, für eine neue Aufnahme kaum in Betracht kommen, besonders weil die Daten, welche bei der Zeichnung derselben zu Grunde gelegt wurden, verschwunden seien. — Auf die nun folgende scharfe Kritik der Karte des Herrn L. Friederichsen[1]) will ich hier nicht näher eingehen.

Herr Pittier sagt weiter in seinem Berichte, dafs in den folgenden zehn Jahren unsere Kenntnis der Geographie Costa-Ricas vermehrt worden sei durch die Studien zu neuen Eisenbahnen (aufser den bereits genannten Bahnen die Routen nach dem Rio Frio resp. der Mündung des Colorado), die Aufnahmen der Amerikaner (unter Menocal) am San Juan, und die unermüdlichen Nachforschungen von José Maria Figueroa. Dazu kommen die seit 1885 gemachten Aufnahmen der pazifischen Küste durch das amerikanische Schiff Ranger (Hydrogr. Office, U. S. Navy). Über die Karte von Montes de Oca sagt Pittier, dafs auf derselben weder die neuesten Forschungen im Innern des Landes noch die Küstenaufnahen berücksichtigt seien. Er schliefst mit der Bemerkung, dafs als Material für eine neue Karte von Costa-Rica die Westseite (pazifische Küste), die Nordgrenze (San Juan) und eine quer durch das Land gehende Linie (Puntarenas — San José — Limon) mit zahlreichen Abzweigungen bis heut gegeben sei.

Die Notwendigkeit einer guten Landeskarte wird kurz und klar besprochen und ausgeführt, dafs dieselbe — bei Berücksichtigung aller Momente, der Gröfse, Bevölkerung und dem Vermögen des Landes,

---

[1]) Carta Geográfica de la República de Costa-Rica. 1:500 000. Hamburgo, 1876.

durchaus nicht die Prätension erheben dürfe, eine genaue topographische zu sein, und sich darauf beschränken müsse, eine geographische im allgemeinsten Sinne zu sein. Sie müsse, mit anderen Worten, gedrängt und kurz gefafst in der Form, schnell in der Herstellung und genügend genau sein ohne dabei allzu speziell zu werden. In derselben Weise wären die enormen Territorien der Vereinigten Staaten aufgenommen worden, und habe sich so allmählich ein klarer Unterschied zwischen den geographischen und topographischen Aufnahmen ausgebildet.

Nach genauerer Beschreibung der von ihm geplanten Art der Landesaufnahme schlägt Pittier als Mafsstab 1:100 000 vor, rät mit der Aufnahme der centralen Hochebenen zu beginnen und von dort allmählich nach Norden und Süden vorzurücken und glaubt, dafs die Arbeiten von vier Ingenieuren mit den nötigen Hülfskräften in sechs bis acht Jahren vollendet werden und die Gesamtkarte also in ca. zehn Jahren gedruckt vorliegen könne. Die Kosten werden auf 250 000 Pesos geschätzt und es wird zur Verwendung der bereits im Lande befindlichen Ingenieure und Feldmesser geraten, welche im Anschlusse an das physikalisch-geographische Institut ein ständiges topographisches Bureau bilden sollen. — Der Minister ernannte am Schlusse der Sitzung eine Kommission, bestehend aus Pittier, J. M. Figueroa und den Ingenieuren G. W. Camphius, A. M. Velásquez und L. Matamoros, zur Prüfung der verschiedenen schriftlich eingereichten Gutachten. Eine neue Sitzung hat nicht stattgefunden, ein Bescheid der Regierung liegt nicht vor. Dieselbe hat aber auch in diesem Jahre, wie bereits gesagt, neue Forschungsreisen des Herrn Pittier angeregt und unterstützt.

Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, dafs Herr Dr. Pittier recht lange in Costa-Rica bleibe und ihm seine Thätigkeit nicht durch Eifersüchteleien und Fremdenhafs erschwert werde, wie dies leider im spanischen Amerika oft der Fall ist.

Die neuesten Nachrichten aus Costa-Rica, die ich kurz vor Abschlufs der Korrektur erhalten habe, dürften hier wohl noch anzuführen sein, da sie wertvoll für alle eventuellen späteren Wegebauten in Mittel-Amerika sein dürften. Die grofsen Hoffnungen, die Costa-Rica auf die endliche Fertigstellung der Bahn nach der Ostküste (Limon) gesetzt hat, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Bahn war gleich bei der Eröffnung in mangelhaftem Zustande und kann seit Mitte 1891 den grofsen Frachtverkehr nicht bewältigen. Ungeheure Massen von Waaren hatten sich im August und September in Limon und Carillo angehäuft. Dazu kam, dafs Ende Oktober 1891 durch heftige aguaceros viele Flüsse über ihre Ufer traten, die Bahnen beschädigten. Besonders suchte der Reventazon Cartago schwer heim. Durch dieses Austreten des Reventazon und einiger anderen Flüsse ist nun der Bahnverkehr